

Das „Nidische Volkstblatt“ ist kein
Volkstblatt, sondern ein „Besand-
zeitung“ dazu bezogen den unter-
schiedensten kulturellen und wirtschaft-
lichen Interessen der bemittelten
Schicht in den neuen „Nidischen“
Kolonialen Staaten und in Welt-
städten zu dienen - „Nidische“
zu für die nachgeordneten „Nidischen“
Interessen. „Nidische“ für
Nidische übernehmen außer der
Administration alle anderen An-
wesenheitsbedingungen. „Nidische“
der „Nidische“.

Freitag, 28. X. 1921.

3. Jahr.

Jüdisches
Volksblatt

65

M.-Ostrow, 27. Oktober 1921.

Diese Tage sind Tage tiefster Erregung und wir jubeln, die wir niemals und nirgends Freude am Waffenhandwerk hatten, die wir immer und überall den Militärdienst als die drückendste und widerwärtigste aller Pflichten empfanden finden uns wiederum in der Lage, einem Befehle gehorchen zu müssen, der von außen an uns herantritt und der unserer inneren Neigung aus schärfster widerspricht. Wie find Pazifisten und Antimilitaristen dem Blute nach und von den Tausenden jüdischer Heerespflichtiger, die heute dem Mobilisierungsbefehle gehorchen — und kaum einer wird sich seiner Pflicht entziehen — geht keiner leichten Herzens oder gar mit Freuden von seiner friedlichen Arbeit zur Kaserne.

Diese Einstellung ist gegeben. Und doch obliegt uns, uns möglichste Klarheit über die Lage zu schaffen, in die wir hineingestellt sind und aus der für uns so schwer empfindende Pflichten erwachsen. Welche Bedeutung hat der heutige mitteleuropäische Konflikt für uns Juden? Dem ersten Antheile nach erfolgte die Mobilisierung in der Tschechoslowakei, um in den leichtsinnig und plötzlich entseesselten Streit zwischen Karl Habsburg und Nikolaus Horthy gegen den ersten und für den letzteren einzutreten. Fast noch bevor die eben ausgesprochene Mobilisierung zur Geltung kommen konnte, war auch dieser Streit schon entschieden und Karl unschädlich gemacht. Damit hätte, so meinen viele, auch unsere Mobilisierung ihren Zweck eingeüßt. Daß sie trotzdem aufrecht erhalten wird, deutet darauf hin, daß sie weitergehende Absichten hat. Die gefräßige Erklärung des Ministerpräsidenten gab dies zu, ohne doch über die Natur dieser Absichten Deutliches zu sagen. Und doch kann dem ganzen Zusammenhang der Dinge nach die Absicht keine andere sein, als die Entwaffnung Ungarns zu erzwingen.

Und das gibt dieser Mobilisierung ihre positive Bedeutung für uns Juden. Den Kampf gegen die habsburgische Reaktion hätten wir mit dem Bewußtsein mitgemacht, daß sich auch die größten Politiker über die Rückwirkungen eines bestimmten Kurses in einem Nachbarlande auf die Verhältnisse im eigenen Staate meist getäuscht haben. Ein Krieg zur Verhütung von Ereignissen, die man für die Zukunft befürchtet und über die man sich leicht täuschen kann, ist ein Präventivkrieg, der verdammenswürdigste aller Kriege. Und selbst wenn wir die Befürchtungen teilen, sehen wir nicht ein, daß das bisherige Regime in Ungarn ohne Bedrohung, ja auch nur weniger bedrohlich für die Nachbarn wäre als eine habsburgische Restauration.

Das heißt: Wir sind gegen Karl, wir sind aber auch gegen Horthy, wir würden es vom allgemeinen politischen Standpunkt aus einer Mobilisirung nicht für wert halten, den einen zu befechtigen, um den andern zu stützen. Weit stärker wirkt dieselbe Ueberlegung, wenn wir uns auf den jüdischen Standpunkt stellen. Karl ist ja nicht Karl: Karl ist Ofstenburg, Karl ist der Merkskismus, Karl ist die schwarze Reaktion. Und Horthy ist nicht Horthy: Horthy ist Heles, Horthy ist Bronay, Horthy ist der weiße Terror. Und als Horthy gegen Karl gesiegt hatte, da war das erste, daß seine Truppen in die jüdischen Stadtviertel von Budapest zogen und die schwersten Exzesse gegen jüdische Bassanten, jüdische Kaffeehäuser, gegen die Wörse und gegen die Druckerei der Judenfreundlichkeit verübten. Zeitungen verübten.

Ordnung in Ungarn, Ruhe in Mitteleuropa kann nur werden, wenn die Säbelherrschaft in Ungarn endet, wenn die Bande von Räubern und Mordelshörnern, die dort heute regiert und die mit der größten Frechheit die von ihren Verfretern besiegelten Verträge in den Schmutz tritt, endgültig der Nachmittags beraubt wird und darum stehen wir auf dem Standpunkte Eine Mobilisirung zum Schutz Horthys gegen Karl machen wir gewiss, unserer staatsbürgerlichen Pflicht gehorchend, mit; eine Mobilisirung, die Horthy den Weg schiden will, den Karl gegangen ist, gewinnt für uns größte Bedeutung.

Unnügen mir durch Jahrzehnte vor den
Kriege das jüdenfeindliche Land Europas. Die
Juden wurden zum Bock dafür die größten un-
gütlichen Patrioten und Rationalisten. Da-
mals wurde ihnen selbst zum Verhängnis. Die scham-
lose Assimilation, die widerwärtige Verleugnung
ihres Judentums mußte dazu beitragen, den
Hochmut den unermesslichen Niedrigkeit zu ver-
setzen. Angenommen das jüdenfeindliche Land
der Welt. Die wünschenswerte Wiederkehr der
Verhältnisse vor dem Krieg, wir wüßten nicht
das Schicksal des wiederverlebenden Juden
magieren zu erleben. Was wir wünschen, ist die

Von Professor Otto Warburg.

Von Professor Otto Warburg.
Jeder, der unbefangenen den Karlsbader mit den früheren zionistischen Kongressen vergleicht, muß erstaunt sein über ihre Verschiedenartigkeit. Das Bild, welches dieser Kongress im Gegenfatz zu den früheren darbot, war durchaus neu. Die Debatten drehen sich nicht mehr um Prinzipien und Methoden, sondern um die Beurteilung positiver Verhältnisse und ihre Auswertung. Es wurden zwar noch Resolutionen allgemeiner Natur gefaßt; diese spielten aber nur noch eine geringe Rolle gegenüber denen, die sich mit praktischen Dingen befaßten.

Unter diesen Umständen trat auch das Budget weit mehr in den Vordergrund als bisher, denn die Lösung der praktischen Aufgaben mußte ihren Niederschlag in budgetären Forderungen finden. Daher hat auch keinem Kongresse die leidige Frage des Geldes eine solche Rolle gespielt wie auf diesem, nicht wegen des Geldes an sich, sondern wegen der aufbauenden Arbeit, die mit seiner Hilfe vollbracht werden soll.

Die Entwicklung des Zionismus in den letzten Jahren ist mit der eines jungen Mannes zu vergleichen, der sein von theoretischen Abstraktionen eingenommenes Studium beendet hat und jetzt an das Leben mit seinen praktischen Anforderungen herantritt. Nun handelt es sich für ihn nicht mehr darum, das theoretische Beste in die Tat umzusetzen, sondern er muß sich, dem Zwange der Alltäglichkeit Rechnung tragend, damit begnügen, das zu schaffen, was praktisch erreichbar ist, wozu die ihm zur Verfügung stehenden Mittel genügen und wozu seine geistigen und moralischen Kräfte ausreichen.

Kein Wunder, daß dieser Kongreß durch, daß er sich von Klappen fernhielt, indem er sich im wesentlichen mit rein praktischer Aufgaben befaßte, auch auf Nichtigkeiten den günstigsten Eindruck machte, und ich glaube, daß die Folgen hiervon bald zu spüren sein werden.

Vor allem muß in breiten Kreisen humanitisch berühren, daß fast die ganze Arbeiter- und beinahe alle angenommenen Resolutionen sich auf den Aufbau Palästinas konzentrieren. Die nicht Palästina gemotete Arbeit in den Schuttländern wurde zwar in einem Nebensatz der 8. politischen Resolution auch als integrierender Teil der zionistischen Gesamtarbeit erwähnt, aber die ganze Resolution ist so gemäßigst gefaßt, die Erreichung der nationalen Rechte so durchaus als die Instruktion der nationalen Minderheitsrechte für diejenigen Teile des jüdischen Volkes, welche diese Rechte verlangen, beschränkt, daß nur Pessimisten hierin die Merkmale nationalitätslosen oder gar chauvinistischen Ueberschwanges zu erkennen vermögen. Man wird schon zu Verdröngen und Verfälschungen des Wortlautes Zuflucht nehmen müssen, wenn man diese Bemerkung zum Stützpunkt eines Sturmlaufes nehmen will. Wesentlichen Erfolg werden sich aber die Wortverdröher nicht davon versprechen können. Viele eingeleistete Gegner des Zionismus werden, mehr aus Trotz und alter Gewohnheit denn aus fortbauernder Ueberzeugung, ihren alten Oppositionstandpunkt dem Zionismus gegenüber

Wiederherstellung von Ordnung und Freiheit.
Wenn die Politik der tschechoslowakischen Repu-
blik dazu führen wird, dieses Ziel zu erreichen,
wird sie die Symphonie aller Juden der ganzen
Welt auf ihrer Seite haben.

Was uns selbst anlangt, uns Juden in der
Fischel-Moschee, so hoffen wir noch ein zweites
Jahr man mobilisirt und an die Möglichkeit
eines Krieges denkt, so muß man wissen, daß
jeder Krieg eine sehr schwere Belastungsprobe
für die innere Festigkeit des Staates ist und
jeher stund diese Belastungsprobe an sicherte
verträgt, der seinen Bürgern ausnahmslos d-
weitestgehende Maß von Beschädigung ihrer an-
dem Staatswohl vereinbarten Aspirationen ge-
währt. Diese Tage werden dem jüdischen Vol-
ke zeigen daß es kein Politik, die Politik des Ge-
brauchs, die Politik der von Beherr-
schungen freien wirtschaftlichen Entwicklung, die

aufrechterhalten; die Nachdenklichen unter ihnen, sowie die Mehrheit der sogenannten Neutralen werden aber jetzt, nachdem der Karlsbader Kongreß die Lage der zionistischen Bewegung geklärt und wieder fundamentierte, keinen Grund mehr haben, sich der Passivitäts-Arbeitsweise fernzudrücken. Vor allem wird bei Nichtzionisten natürlich das Maßhalten in den politischen Forderungen angenehm berühren. Die acht auf dem Kongreß angenommenen politischen Resolutionen sind so gefaßt, daß weite Kreise des Judentums sich schon auf ihren Inhalt hin zum Aufbau Resolutionen werden vereinigen lassen.

Eine Anzahl von Revolutionen beschäftigt sich damit, die Finanzinstitute auf eine breitere Grundlage zu stellen. So soll das Kapital des Jewish Colonial Trust auf die Höhe von 2 Millionen Pf. St., das der Anglo-Palestine Bank auf 1 Million Pf. St. gerückt. Niederlassungen des Jewish Colonial Trust in den wichtigsten jüdischen Zentren geschaffen und Institutionen für städtischen und landlichen hypothekarischen Kredit, sowie eine Industrie- und eine Zentralgenossenschaftsbank errichtet werden. Und zwar werden schon in diesjährigen Budget eine halbe Million Pf. St. für landwirtschaftliche, industrielle, kommerzielle und Hausbau-Kredite in Palästina reserviert. 50.000 Pf. St. werden schließlich als Beteiligung an der Errichtung einer Drahtanlage bereitgestellt. Diese Bewilligungen müssen selbstverständlich auch noch außer hin guten Eindruck machen, und ebenso die Wahl eines aus Fachleuten bestehenden Finanz- und Wirtschaftsrates, dem alle geschäftlichen Transaktionen der jüdischen Bewegung unterstellt werden sollen. Reizen doch diese Beschlässe, daß ein ernstes Bestreben vorhanden ist, die wirtschaftlichen Aufgaben der jüdischen Bewegung auch wirtschaftlich zu behandeln, indem sie einer sachmännischen Organisation unterstellt werden. —

Die Nationalfonds-Resolutionen des Karlsbader Kongresses haben den Beschluß der Londoner Jahreskonferenz 1920 bestätigt, den Nationalfonds zum Träger der jüdischen Bodenpolitik in Stadt und Land Erez Israel zu machen. Außer seinen durch eigene Sammlungen sich jährlich vermehrenden Einnahmen (1920 fast 10 Millionen Franken gegen 1 Million Franken im Jahre 1913) sollen ihm 20 Prozent der Einnahmen des Aeren Hajesbod zufließen; das wären bei der erwarteten Jahresernte von 1½ Millionen im Jahre 1921/22 allein schon 300.000 Pf. St. Daß es sich hierbei um das dringende praktische Bedürfnis handelt, jederzeit Geld genug in Händen zu haben, um bei eventuellen Landangeboten zu vernünftigen Preisen schnell zugreifen zu können, ist auch für den Grenzgehenden plausibel. Haben doch größere, lebendige Landkäufe die gewöhnlichen Spekulativeingänge schon für Jahre hindurch im Voraus festgelegt, jedoch für neue größere Käufe auch neue große Mittel aufgebracht werden müssen. Der auf dem Kongress erstattete Bericht des Nationalfonds zeigt zwar aufs deutlichste, daß diese Institution im letzten Jahre schon recht geschäftig gearbeitet hat (wenigstens im Verhältnis zu den früheren Jahren und in Anbetracht der beschränkten Mittel), da sein doch den jüdischen Landbesitz in Erez Israel in diesem Jahre un-

schwerer verfolgen kann, wenn sie mit keinem innern Feinde zu rechnen hat. Gerade in diesen Tagen hat ein tüchtlicher Politiker in einer Rede viel von den inneren Feinden der Republik gesprochen. Die Zeit ist danach angetan, um den Tüchtler zu zeigen, daß die Partei, die als menschheitliches Hülfsgewand den Hinweis auf den inneren Feind braucht, sie in den Sumpf hielet, in dem die Machthaber des alten Despotenreich erstickt sind. Freie und entgegenkommende Politik gegenüber den Minoritäten im Lande verbürgt die Festigkeit des politischen Baues nach außen.

Es hoffen wir, daß die Mobilisirung außer dem vielen Uebel, das sie dem Einzelnen und der Gesamtheit zweifellos bringen muß, doch auch Etwas mit sich bringen wird, der jenes Uebel rechtsseitig und letzten Endes wieder aushebt.

Verrmann.

fähr auf das Vierfache steigern konnte. Aber was wollen die 7000 Sekkar Landbesitz des Nationalfonds besagen im Verhältnis zu der Gesamtfläche Palästinas, die etwa 400mal so groß ist? Es werden also ganz bedeutende Gelder bereits für die nächste Zukunft zum Zwecke des Landkaufs benötigt, und hierzu beizufeuern, werden sich auch Nichtmitglieder der Organisation unseiner entschließen, wenn man die Propaganda in richtiger Weise betreibt. — Hierzu sowohl für die Verwaltung und den Einkauf von Ländereien wird jedenfalls auch der Beschluß des Kongresses vorzüglich Palästina zu verlegen.

Aber mit dem Landkauf allein ist es nicht getan. Ist zwar die Ampeiorierung der Wöden gleichfalls Sache des Nationalfonds, es verlangt doch die eigentliche Kolonisationstätigkeit ihre besondere Fonds. Daß diese, u. ziv. in verhältnismäßig bedeutender Höhe, beigetragen zur Verfügung gestellt werden, ist das besondere auszeichnende Merkmal dieses Kongresses gegenüber den früheren. Dies zum Wiener Kongreß galt noch die alte, auf Herzli Zeiten zurückgehende Theorie, daß die zionistische Organisation nicht kolonisieren, sondern nur die Bedingungen dafür schaffen solle, und bis dahin glaubte man auch, diese durch Landkauf schon in hinreichendem Maße geleistet zu haben. Daher war man gezwungen, nachdem die genossenschaftliche Form sich aufgelöst und das Lehrgut versagt hatte, und Dauerpächter, die über genügend Betriebsmittel verfügten, sich nicht gemeldet hatten. Nationalfonds, Ländereien an Genossenschaften in Pacht zu geben, denen nicht nur das Inventar, sondern auch die Betriebsmittel vorgestreckt werden mußten. Mit diesem verwerflichen und unrentablen System und dadurch mit der ganzen Theorie soll von jetzt an gebrochen werden. Deshalb ist mit dem Karlsbader Kongreß die Periode zionistischer Kolonisation eingeleitet.

Freilich kann mit den hierfür in diesem Jahre vorgesehenen 300.000 Rfd. St. noch nicht allzu viel geschaffen werden, zumal es sich im wesentlichen ja um Ansiedlung mittellosester Landarbeiter, Legionäre und Zermantener handelt. Große Teile dieses Budgets sollen ferner zur Uebersiedlung von Chaluzim und neuen Einwanderern zur Landwirtschaft, sowie zur Erprobung neuer Kolonisationsmethoden verwendet werden; kleinere auch zur Aufforstung, Anstellung von Instruktoren, Bezahlung durch Experten, sowie für landwirtschaftliche Untersuchungen und Versuche.

Aber hiermit sind vom Kongress für die Kolonisation bewilligten Gelder noch bei weitem nicht erschöpft. Auch der Arbeits- und Ausstattungsfonds für bereits im Lande befindliche Einwanderer in Höhe von 50.000 Pfd. St., die Kosten der neuen Einwanderung in der Höhe von 90.000 Pfd. St. und gewiß auch ein beträchtlicher Teil des Budgets des Sanitäts- und Schulwesens sind der eigentlichen Kolonisationsarbeit der Organisation zuzuordnen.

Es erubrigen sich nur noch einige Worte über die Budgets der Kulturaufgaben zu sagen, deren materielle Förderung durch die zionistische Organisation innerhalb der Organisation selbst leider auf teilweisen Widerstand gestoßen zu sein scheint, vielleicht nur in der Finanzkommission. Ein Beweis hierfür ist, daß das Budget des Schulwesens auf der dringend geforderten Erhöhung sich einer Abnahme von 10.000 Pfd. St. hat gefallen lassen müssen. Wenn dies auch mit der Finanzlage begründet wurde, so dürfte doch die unangesehene Absicht in der Finanzkommission die gewesen sein, auf die Bevölkerung Palästinas einen Druck auszuüben, in welchem Umfange für ihre Schulen selbst zu sorgen.

Die vom Sanitätsausschuß verlangte Unterstellung des gesamten Sanitäts- und Krankenwesens des Zirkums in Valästina unter eine zionistische Organisation und die Einrichtung eines Sanitätsdepartements in Palästina wurde in einer Kongressresolution beschlossen. Wenn auch die im Budget bewilligten 128,000 Pfd. St. sicher nicht ausreichen, um alle sanitären Bedürfnisse des jüdischen Palästina zu befriedigen, so kann hiemit doch die sanitäre

Neueste und vollkommenste
Wiederleibbinde
nach ärztlicher Vorschrift
Ersetzt auch das Mieder
(Viele Anerkennungen)
und nach Schwangerschaft, Hänge-
nken u. Operationen. Ferner Mieder,
Leibhüthenhalter
Radehalter, Büstenhalter, amerikanische
Wiederleibchen, Monatsbinden u. Reform-
hosen. Reparaturaufnahme.
Lebendhaus Lebowitsch,
Oppau u. M.-Ostrau nur Haus 3.

ur Beachtung
Verwendet bei allen sich
bietenden Gelegenheiten
nur
Nationalfonds-Telegramme
Leinverkauf für Mähr.-Ostau: V.
Weber, Restaurations, Straße
der tschechischen Legionen 6, Trafik-
der, Große Gasse, Kunst- und
erlagsbuchhandlung „Havril“, Cae-
rückygasse 7.

Jüdische Literatur

Probleme des Judentums

Feld, Das jüdische Volk u. seine Jugend i.
baum, Um die Ewigkeit, gebunden
brofsiert

baum, Gläubige Kunst

r., Rabbi Nachmann

r., Drei Reden

r., Geruth

r., Vom Geist des Judentums

r., Die jüdische Bewegung, 2 Bände je
feld, Baumgarten

r., Neunzehn Briefe über Judentum
mann, Vier Thesen

r., Krisis und Aufklärung

delssohn, Jerusalem

sondellener 1680, illust.

r., Zwei, Das christliche Antlitz, ge. ill.

r., Ein Sammelbuch

r., Judentum, Ein Sammelbuch

r., Revision des jüdischen Nationalismus

ie neuesten
ypenkarten
Idischer Meister, Palästinaaufnahmen
Marken, sowie verschiedene Arten von
Abzeichen, Broschen usw. sind zu beziehen
durch die „Sammelstelle des Jüdischen
National-Fonds“ für Palästina und
Schlesien, M. Ustrau, Große Gasse 51
gsquelle für En de
e, von 200 Kč aufwärts
ig, neunteilig 40 Kč aufwärts
aller Ausgaben 3 Kč aufwärts
IM, HADASSIM.
HAIVRI“ (Dr. R. Färber),
rückengasse 7, II. St.

HERBST- UND WINTERSAISON

Wahl am Platze in Herren u. Damen-
waren, Samte, Plüsch, Brautausstat-
tungen, Cliffo, Damaste, Vorhänge,
pische, Zuegehöre für Schneider
und Schneiderinnen

am billigsten
nur bei
En detail

OB NESSELROTH
Ostrau, Bahnhofstrasse
Telephon Nr. 815 H.

Vom Zionismus

(Offizieller Teil).

Bericht an die Plenarsitzung des zionistischen Zentralkomitees.

Zilina, 1. November 1921.

Bericht des Exekutivkomitees.

1.

Seit dem 17. Juli d. J., dem Tage an welchem das Z. K. unter dem Eindrucke der U. G. Sitzung in Prag zum letzten Male versammelt war, ist über einen Zeitschnitt Bericht zu erstatten, der in der Geschichte des Zionismus von großer Bedeutung ist. Hat doch in dieser Zeit nach 8 Jahren das jüdische Parlament, diesmal innerhalb unserer Staatsgrenzen, getagt. Es war eine bedeutungsvolle Tagung, die für die ganze Arbeit der nächsten Zeit richtunggebend sein wird, die der zion. Arbeit der kommenden Zeit ihren Stempel aufdrückt wird.

Es ist bei der Bedeutung, die dieser Kongress, der erste seit der Balfour-Deklaration, hatte, begreiflich, daß die Tätigkeit des Z. K. soweit sie nicht in den Rahmen der einzelnen Komm. hineingeht, im Banne des Kongresses stand. Das Z. K. mußte die Verrichtung der Schließung betreiben um dann die Kongresswahlen im Sinne der von Ihnen am 17. Juli genehmigten Wahlordnung durchzuführen. Das Ergebnis der Wahlen sowie die Namen der Delegierten sehe ich als bekannt voraus. Gg. Dr. Herrmann hat die Leitung der Kongress-Tagung besorgt und unsere Delegierten hatten im Plenum weniger als in den Kommissionen schwere Arbeit zu leisten. Arbeit, die von allen Kongress-Teilnehmern gewürdigt wurde.

Das neue Statut der Welt-Organ. hat uns leider um unsere Vertretung im großen U. G. gebracht; wir haben jedoch die Möglichkeit im Zentralrat vertreten zu sein. Die herkömmliche Veranlassung wird berufen sein, ein Mitglied unserer Organisation in den Zentralrat zu wählen.

Wir haben die neue Exekutive mit einem Schreiben herzlich begrüßt und unsere Unterstützung zugesagt.

Die beim Kongress anwesenden Mitglieder des Z. K. waren häufig zu Besprechungen über die Lage beisammen und suchten auch Gelegenheit mit den Gästen des Kongresses Fühlung zu suchen. Insbesondere mit unseren Freunden aus der Slowakei wurden fast täglich Besprechungen abgehalten, damit dieses zionist. Neuland in Einklang planmäßig und zielbewußt bearbeitet werden könne. Mit großer Freude stelle ich fest, daß auch nicht der geringste Schatten auf unser gemeinsames Eintrachten mit den Slowak. Gg. vom März gefallen ist. Das Ergebnis der Verhandlungen und des wahrhaft freundschaftlichen Verhältnisses ist, daß wir zum ersten Male eine größere zion. Reichstagsung in der Slowakei a. halten.

Die am 17. Juli beschlossene Teilung des slow. Distriktes in drei große Arbeitskreise ist in die Wege geleitet, die Leitung des karp. russisch. Distriktes nach Munkacs verlegt worden.

Ich bin zu meinem Bedauern genötigt Ihnen auch mitzuteilen, daß Herr Robert Adler, unser bewährter Gg., der die Geschäfte unserer Organisation unter den schwierigsten Verhältnissen leitete, aus prinzipiellen Gründen seine Demission gegeben hat. Das Z. K. wird über die Sache zu entscheiden haben.

Ueber die einzelnen Fragen, die im G. A. Gegenstand der Beratung bildeten, liegen dem Z. K. spezielle Berichte vor, so daß der allgem. Bericht auf diese Dinge nicht einzugehen braucht.

Bericht der Palästina-Kommission vom 1. Juli bis zum 15. Oktober 1921.

II.

1. Plenarsitzung. Das erste, womit sich die Pal. Kommission nach der Plenarsitzung beschäftigte, war die Ausführung der Anweisungen der letzten Plenarsitzung des Z. K. im Monate Juli in Prag. Schon zu Beginn dieser Arbeit stellte sich heraus, daß sich dieselben unmöglich verwirklichen lassen, da man auf immer neue Schwierigkeiten stoßen würde. Bezüglich der Propaganda wurde projektiert, Berichte über die industriellen und wirtschaftlichen Möglichkeiten Palästinas periodisch an interessierte Personen und Unternehmungen zu verschicken. Zu diesem Zwecke wurden fernerzeit 2 Subkommissionen gewählt, von denen eine die Sammlung der nötigen und wissenschaftlichen Adressen sammeln sollte, die andere dagegen mit der Zusammenstellung des notwendigen Materials sich zu befassen hatte. Es stellte sich heraus, daß 1. die Institutionen und die Kommissionen aller Art in Palästina keine authentischen und ansehnlichen Nachrichten erteilen und daß dagegen private

Informationen, die speziell an die tschechoslowakische neugegründete Aktiengesellschaft Sukladnuth kamen, sehr gut verwertet werden konnten. Da aber die Gesellschaft selbst für ihre Zwecke dieses Material ausnützen wollte und selbst ein solches Informationsbüro zu errichten beabsichtigte und da die Errichtung eines solchen Büros bezw. die Erweiterung des Pal. Amtes mit großen Kosten verbunden wäre, deren Budgetierung vom Z. K. nicht angenommen wurde, so mußten wir diese ganze Sache der Firma Epstein überlassen. Allein für die Zeit des Kongresses beabsichtigten wir ein Informationsbüro im Kongressgebäude zu eröffnen, und wandten uns fernerzeit an das Kongressbüro um entsprechende Räumlichkeiten, und delegierten zu diesem Zwecke unseren Gg. S. Theimer, dieses Büro dort zu führen. Es stellte sich aber heraus, daß die Tätigkeit dieses Büros unmöglich war. Auch bemühten wir uns, einen Palästinafilm und eine Ausstellung zu erlangen und in der Tschechoslowakei davon Gebrauch zu machen. Die Ausstellung konnte nicht durchgeführt werden, da keine solche vorhanden ist und den Film übernahm der Nationalfonds für eigene Zwecke, der auch die erste Kopie der tschechoslowakischen Sammelstelle zur Verfügung gestellt hat.

2. Chalusverband. In der letzten Plenarsitzung wurde dem Chalusverbande vorgeschrieben, daß er seine Sammlungen zum Schaden der des Keren Hajessod und Nationalfonds durchführe und daß er in einer Stadt Keren Hajessodbeiträge für eigene Zwecke gebraucht habe. Der Chalusverband bewies aber später, daß er diese Beiträge nicht annehmen wollte, und nur auf Bitten und Versicherungen der Gg., daß sie die Verantwortung dafür auf sich nehmen, diese Summe angenommen hat. Der obige Vorwurf hatte auch schädigende Folgen für den Chalus-Verband selbst, indem ihm die weiteren Sammlungen immer schwieriger gemacht wurden; einerseits wurde in der Presse bekannt gegeben, daß Sammlungen für Chaluszwecke nur von der Pal. Kommission unternommen werden können, andererseits wurde die Sammlung des Chalusverbandes in Mähren durch das Z. K. unterbrochen. Auf Grund weiterer späterer Verhandlungen, in denen man dem Chalusverbande die weitestgehende Tätigkeit ermöglichen wollte, wurde folgender Vorgang vereinbart: Der Chalusverband hat von jeder Sammlung einen Vorschlag der Kommission zu unterbreiten, welche nach Bestätigung desselben die entsprechenden Ortsgruppen und die Exekutive davon verständigen wird. Sie bezieht sich auch im Falle von Sammlungsaktionen vor, mit dem Keren Hajessod und dem N. B. allein die Verhandlungen mit denselben zu führen und eine Vereinbarung zu treffen.

3. Auswanderer. Infolge der seit Juli herrschenden Unruhen ist die Auswanderung nach Palästina für Unbemittelte bis auf ein Minimum reduziert. Von dieser Kategorie können nur solche auswandern, die Beschäftigungszusicherungen im Lande besitzen. Die Pal. Kommission hatte daher in dieser Periode nur die während Mai zurückgebliebenen Chalusim zu versorgen, bzw. weiterzuleiten. Von den damals zurückgebliebenen 4 Auswanderern gingen 2 auf Arbeit und 2 traten in einen Chauffeurkurs ein, denen wir finanzielle Hilfe leisteten. Die Sammlungen unserer Kommission sollten neuerlich begonnen werden, die 5 K. Aktion, die man probeweise in Prag und Umgebung durchzuführen beschloß, mußten wir wegen einer Sammelstätigkeit des Keren Hajessod nach Aufstock verchieben. — Gleichzeitig wird auf Anlaß der Kultusgemeinde in Olmütz die K. 1000. — für Chalusim in der Tschechoslowakei zur Verfügung zu stellen, beschloffen hat, eine Aktion in allen Kultusgemeinden der Tschechoslowakei durchgeführt, von der wir einen beträchtlichen Betrag zu erlangen hoffen.

4. Arbeiterbank. Auch wird die Tätigkeit für die Arbeiterbank weitergeführt. Auf Grund eingeholter Informationen, die uns zeigten, daß ohne Besitz effektiver Aktien die Agitation für dieselbe sehr schwer von statuten gehen wird, wandten wir uns an die Zentralstelle der Bank in Europa in Wien um Zusendung derselben und sobald eine eintreffen wird, die Arbeit fortgesetzt werden.

5. Palästina-Kommission. Bei der Durchführung von Aktionen zeigte es sich, daß dieselben oftmals dadurch scheitern, daß wir uns in solchen Fällen an die Ortsgruppen wenden müssen, von denen ein gewisser Teil fast ohne Tätigkeit ist, in jeder Gruppe einen Vertreter, Palästina-Kommissär, ausfindig zu machen und wandten uns daher an die Ortsgruppen, uns solche zu nennen. Nach Erhalt einer entsprechenden Zahl von ernannten Palästina-Kommissären wurden wir unsere Aktionen neuerlich durchführen.

6. Demission Adler's. Auch meldete der bisherige Obmann seine Demission, sowohl als Obmann als auch als Leiter an. Die Demission wurde vorbehaltlich der Zustimmung des Z. K. zur Kenntnis genommen und beschlossen, dem Z. K. in Vertretung des Adler's. Herr Adler als Obmann und B. Theimer gegenüber dem Z. K. und dem englischen Konsulate und Herr Kohn als Leiter des Z. K. vorzuschlagen. Von der statistischen Aufstellung der Auswanderer für die vergangene Periode wird wegen der sehr geringen Zahl derselben abgesehen.

Bericht der Kommission des Keren Hajessod Legation für den tschechoslowakischen Staat.

III.

Die bei den letzten Wahlen in Brünn gewählte Kommission des Keren Hajessod konstituierte sich nach einzelnen Absorts, welche sich zunächst bemühten, die von dem zionistischen Tag der Kommission auferlegten Aufgaben zu erledigen.

Die Lotterie des Keren Hajessod wurde zur Durchführung einem eigenen Lottereausschuß übertragen. Ein eigenes Büro ist mit der Führung der Lotterie betraut worden. Soweit bisher konstatiert werden kann, haben unsere Vertrauensmänner gegenüber der Lotterie nicht ihre Pflicht erfüllt, die Lotteriekasse muß sich daher an andere Kreise wenden, um den Abzug der Lose zu sichern. Heute steht sich noch kein Urteil über den Stand der Lotterie fest, weil der Abzug der Lose in erhöhtem Maße erst knapp vor der Ziehung stattfinden dürfte.

Landmannschaftliche Kolonien: Die Propaganda für die landmannschaftliche Kolonie konnte bisher nicht aufgenommen werden, weil vom Hauptbüro in Haag definitive Vorschläge zur Errichtung solcher Kolonien nicht vorliegen. Der Kongress billigte prinzipiell die landmannschaftliche Kolonie, doch sind die Arbeiten der Sachverständigen noch nicht beendet. Auch muß davon der NZ-Weltkongress geschaffene Statut der landmannschaftlichen Kolonie neuerlich vom Direktorium genehmigt werden.

Kongrezdirektion: Gut mit Ausnahme der Prager Ortsgruppe von unseren Vertrauensmännern und Ortsgruppen nur eine geringe Unterstützung gefunden, daher kann sie auf einen positiven Erfolg lediglich nur in Prag verweisen, wo ein namhafter Reinertrag, etwa 35.000 K., dem NZ, aus verschiedenen Veranstaltungen zugeführt werden konnte.

Kuratorium: Diese Aktion litt vor allem dadurch, daß sie durch die Prager Tagungen des U. G. unterbrochen werden mußte; immerhin ergab die Aktion in Maribor und in Karlsbad etwa je 20.000 K., das Ergebnis in Franzensthal etwa 2500 K. Die anderen Kurorte in der Tschechoslowakei sollten von den dortigen Ortsgruppen bearbeitet werden, was jedoch nur mit einem geringfügigen Erfolg geheißen ist.

Kongrezaktionen des jüdischen Nationalfonds bestanden in einem Plenumtag bei Eröffnung des Kongresses, in Sammlungen für das NZ-Haus in Jerusalem und in einem eingerichteten Materialverkauf und Verkauf der Lose. Die Veranstaltungen des NZ, ein ostindischer Lieberabend und ein Palästina-Lichtbildervortrag wurden durch die Kongressveranstaltungen gestört. Das reine Ergebnis (nach Abzug sämtlicher Kosten und Kosten) der Ereignisse für den NZ, während des Kongresses in Karlsbad beträgt weit über 60.000 K.

Um die Propaganda für den NZ, aus dem starren Zustand der anscheinlichen Sammelstätigkeit in einen lebendigen Zusammenhang mit Grog Israel zu bringen und das Interesse der NZ-Kommissäre und Gg. für koloniatörise Fragen des NZ, zu wecken, wurde über Zureden der hiesigen NZ-Kommission vom Saager Hauptbüro ein Originalfilm aus Karlsbad ein Tournee durch die Tschechoslowakei machen wird. Die Kommission verspricht sich, daß durch diesen Film die weitesten Kreise des Judentums die sichbaren Lernen und daß hierdurch zur Popularisierung des Gedankens sehr viel beigetragen wird und daß dieser Film auch der Tätigkeit des Keren Hajessod großen Nutzen bringen dürfte.

Von den regelmäßigen periodischen Aktionen wäre die durchgeführte Parimaktion, Herwald und Renzabschlußaktionen anzuführen, welche durchwegs ebenso wie die allgemeinen Sammlungen des NZ, u. a. über dem Vorjahre nur eine geringe Steigerung aufzuweisen haben. Die letzten hiesigen Hauptaktionen sind die Parimaktion und die Herwaldaktion, die für andere Fonds im heurigen Jahre im

den. Sozio ist unter Beteiligung aller übrigen jüd. Gemeinden der Republik ein jüdisches Seminar für Lehrer und Rabbiner mit einem jüd. Institut für wissenschaftliche Erziehung zu begründen. In gleicher Weise hat die jüd. Gemeinde in Prag bei der Schaffung eines jüd. Schülerheims und einer Hochschulanstalt die Führung zu ergreifen.

Das Ziel der Erziehung muß es sein, daß alle Mitglieder der Gemeinde ihren Dasein als Juden würdig bestehen, indem das jüdische Gemeinschaftsgefühl und die Verwurzelung in den Geisteswissenschaften des Judentums ihnen dazu die Kraft verleiht.

Kultus.

Die Z. N. P. verlangt von der jüd. Gemeinde, jede Würdelosigkeit in der Synagoge zu beseitigen, insbesondere den Brauch, die Spenden beim Aufstehen zur Thora und das Gebet für die Republik in einer andern als der hebräischen Sprache zu sprechen. Im übrigen soll jede Synagoge autonom sein. Doch ist die Z. N. P. der Ueberzeugung, daß die obenverlangte Erneuerung der sozialen Fürsorge und Erziehung auch dem Kultus, ihm vor allem, neues Leben verleihen werden.

Die Faktoren der jüd. Gemeinde in ihrem Verhältnis zueinander.

Entsprechend dem großen Aufgabenkreis hat die Repräsentanz reg. häufig Sitzungen abzuhalten. Die Sitzungen der Repräsentanz und so vorbereiten, daß sie geriat sind, welche Kreise der Gemeindevorgänge zu beeinflussen. Das ist vor allem dadurch zu erreichen, daß alle Angelegenheiten zweiten Ranges oder gar Stiftungsfragen in Kommissionen durchzubereiten und nur deren endgültige Entscheidung dem Plenum vorzulegen. Von Zeit zu Zeit hat die Repräsentanz Gemeindeversammlungen zu veranstalten, durch welche die jüd. Gemeinde in der Öffentlichkeit das Interesse für sie zu wecken ist. Dieses Interesse der Gemeindemitglieder muß immer als Basis der Gemeindeglieder betrachtet werden, in welchem Sinne auch die Gestaltung der hiesigen Wahl aus dem Wahlstatut zu eliminieren ist. Ebenso fordert die Z. N. P. die volle Gleichberechtigung der Frauen und Ausländer im Wahlstatut.

Die Gemeindebeamten.

Die Z. N. P. betont die große Bedeutung der Beamtenschaft und der Gemeindefunktionäre für die Belebung der jüd. Gemeinde. Sie verlangt einerseits deren ausreichende Bildung und Altersversorgung, andererseits die volle Ausnutzung ihrer Kräfte. Die Ausnutzung der Beamtenchaft zu fruchtbringender Arbeit muß eine der Hauptaufgaben der Repräsentanz bilden. Die Abspaltung des politischen Wahlrechts bildet eine Benachteiligung der Beamten, die aus dem Wahlstatut als Exzellenzen zu beseitigen ist. Die fähigsten Gemeindevorstände sollen es geradezu als ihre Pflicht ansehen, die Stellen der amtierenden Repräsentantenmitglieder anzustreben, um die Gemeindeglieder in der führenden Beamten zu befähigen, damit die faktische Wirksamkeit nicht an Geldbesitz abhängig sei. Alle Stellen und öffentlichen Arbeiten müssen im öffentlichen Konkurrenzwege vergeben werden. Die jüd. Gemeinde Prags hat die Initiative zur Begründung eines Bundes der Gemeinde in der tschechoslowakischen Republik zu ergreifen.

Kandidatenliste der jüdischnationalen Partei.

1. Dr. Ludwig Singer, Advokat.
2. Hugo Slonik, Inspektor.
3. Arthur Sanders, Großkaufmann.
4. Julius Lampl, Direktor.
5. Viktor Kohn, Banquier.
6. Filip Lebenhart, Verleger.
7. Rudolf Löwner, Großkaufmann.
8. Robert Meißner, Kaufmann.
9. Dr. Paul Löw, Advokat.
10. Leopold Hochwald, Großkaufmann.
11. Oskar Radtsch, Professor.
12. Dr. Angelo Goldstein, Advokat.
13. Dr. Max Brod, Postdirektor.
14. Dr. Eduard Fischl, Arzt.
15. Friedrich Mantner, Kaufmann.
16. Jakob Wertheimer, Professor.
17. Albert Bobasch, Kaufmann.
18. Leopold Selig, Bankier.
19. Richard Kraus, Kaufmann.
20. Rudolf Pollat, Fabrikant.
21. Max Sandek, Kaufmann.
22. Dr. Erwin Popper, Arzt.
23. Janaz Mahler, Kaufmann.
24. Julius Antiz, Kaufmann.
25. Moriz Löw, Kaufmann.

Das Ziel der Erziehung muß es sein, daß alle Mitglieder der Gemeinde ihren Dasein als Juden würdig bestehen, indem das jüdische Gemeinschaftsgefühl und die Verwurzelung in den Geisteswissenschaften des Judentums ihnen dazu die Kraft verleiht.

Kultus.

Die Z. N. P. verlangt von der jüd. Gemeinde, jede Würdelosigkeit in der Synagoge zu beseitigen, insbesondere den Brauch, die Spenden beim Aufstehen zur Thora und das Gebet für die Republik in einer andern als der hebräischen Sprache zu sprechen. Im übrigen soll jede Synagoge autonom sein. Doch ist die Z. N. P. der Ueberzeugung, daß die obenverlangte Erneuerung der sozialen Fürsorge und Erziehung auch dem Kultus, ihm vor allem, neues Leben verleihen werden.

Die Faktoren der jüd. Gemeinde in ihrem Verhältnis zueinander.

Entsprechend dem großen Aufgabenkreis hat die Repräsentanz reg. häufig Sitzungen abzuhalten. Die Sitzungen der Repräsentanz und so vorbereiten, daß sie geriat sind, welche Kreise der Gemeindevorgänge zu beeinflussen. Das ist vor allem dadurch zu erreichen, daß alle Angelegenheiten zweiten Ranges oder gar Stiftungsfragen in Kommissionen durchzubereiten und nur deren endgültige Entscheidung dem Plenum vorzulegen. Von Zeit zu Zeit hat die Repräsentanz Gemeindeversammlungen zu veranstalten, durch welche die jüd. Gemeinde in der Öffentlichkeit das Interesse für sie zu wecken ist. Dieses Interesse der Gemeindemitglieder muß immer als Basis der Gemeindeglieder betrachtet werden, in welchem Sinne auch die Gestaltung der hiesigen Wahl aus dem Wahlstatut zu eliminieren ist. Ebenso fordert die Z. N. P. die volle Gleichberechtigung der Frauen und Ausländer im Wahlstatut.

Die Gemeindebeamten.

Die Z. N. P. betont die große Bedeutung der Beamtenschaft und der Gemeindefunktionäre für die Belebung der jüd. Gemeinde. Sie verlangt einerseits deren ausreichende Bildung und Altersversorgung, andererseits die volle Ausnutzung ihrer Kräfte. Die Ausnutzung der Beamtenchaft zu fruchtbringender Arbeit muß eine der Hauptaufgaben der Repräsentanz bilden. Die Abspaltung des politischen Wahlrechts bildet eine Benachteiligung der Beamten, die aus dem Wahlstatut als Exzellenzen zu beseitigen ist. Die fähigsten Gemeindevorstände sollen es geradezu als ihre Pflicht ansehen, die Stellen der amtierenden Repräsentantenmitglieder anzustreben, um die Gemeindeglieder in der führenden Beamten zu befähigen, damit die faktische Wirksamkeit nicht an Geldbesitz abhängig sei. Alle Stellen und öffentlichen Arbeiten müssen im öffentlichen Konkurrenzwege vergeben werden. Die jüd. Gemeinde Prags hat die Initiative zur Begründung eines Bundes der Gemeinde in der tschechoslowakischen Republik zu ergreifen.

Kandidatenliste der jüdischnationalen Partei.

1. Dr. Ludwig Singer, Advokat.
2. Hugo Slonik, Inspektor.
3. Arthur Sanders, Großkaufmann.
4. Julius Lampl, Direktor.
5. Viktor Kohn, Banquier.
6. Filip Lebenhart, Verleger.
7. Rudolf Löwner, Großkaufmann.
8. Robert Meißner, Kaufmann.
9. Dr. Paul Löw, Advokat.
10. Leopold Hochwald, Großkaufmann.
11. Oskar Radtsch, Professor.
12. Dr. Angelo Goldstein, Advokat.
13. Dr. Max Brod, Postdirektor.
14. Dr. Eduard Fischl, Arzt.
15. Friedrich Mantner, Kaufmann.
16. Jakob Wertheimer, Professor.
17. Albert Bobasch, Kaufmann.
18. Leopold Selig, Bankier.
19. Richard Kraus, Kaufmann.
20. Rudolf Pollat, Fabrikant.
21. Max Sandek, Kaufmann.
22. Dr. Erwin Popper, Arzt.
23. Janaz Mahler, Kaufmann.
24. Julius Antiz, Kaufmann.
25. Moriz Löw, Kaufmann.

Das Ziel der Erziehung muß es sein, daß alle Mitglieder der Gemeinde ihren Dasein als Juden würdig bestehen, indem das jüdische Gemeinschaftsgefühl und die Verwurzelung in den Geisteswissenschaften des Judentums ihnen dazu die Kraft verleiht.

Kultus.

Die Z. N. P. verlangt von der jüd. Gemeinde, jede Würdelosigkeit in der Synagoge zu beseitigen, insbesondere den Brauch, die Spenden beim Aufstehen zur Thora und das Gebet für die Republik in einer andern als der hebräischen Sprache zu sprechen. Im übrigen soll jede Synagoge autonom sein. Doch ist die Z. N. P. der Ueberzeugung, daß die obenverlangte Erneuerung der sozialen Fürsorge und Erziehung auch dem Kultus, ihm vor allem, neues Leben verleihen werden.

Die Faktoren der jüd. Gemeinde in ihrem Verhältnis zueinander.

Entsprechend dem großen Aufgabenkreis hat die Repräsentanz reg. häufig Sitzungen abzuhalten. Die Sitzungen der Repräsentanz und so vorbereiten, daß sie geriat sind, welche Kreise der Gemeindevorgänge zu beeinflussen. Das ist vor allem dadurch zu erreichen, daß alle Angelegenheiten zweiten Ranges oder gar Stiftungsfragen in Kommissionen durchzubereiten und nur deren endgültige Entscheidung dem Plenum vorzulegen. Von Zeit zu Zeit hat die Repräsentanz Gemeindeversammlungen zu veranstalten, durch welche die jüd. Gemeinde in der Öffentlichkeit das Interesse für sie zu wecken ist. Dieses Interesse der Gemeindemitglieder muß immer als Basis der Gemeindeglieder betrachtet werden, in welchem Sinne auch die Gestaltung der hiesigen Wahl aus dem Wahlstatut zu eliminieren ist. Ebenso fordert die Z. N. P. die volle Gleichberechtigung der Frauen und Ausländer im Wahlstatut.

Die Gemeindebeamten.

Die Z. N. P. betont die große Bedeutung der Beamtenschaft und der Gemeindefunktionäre für die Belebung der jüd. Gemeinde. Sie verlangt einerseits deren ausreichende Bildung und Altersversorgung, andererseits die volle Ausnutzung ihrer Kräfte. Die Ausnutzung der Beamtenchaft zu fruchtbringender Arbeit muß eine der Hauptaufgaben der Repräsentanz bilden. Die Abspaltung des politischen Wahlrechts bildet eine Benachteiligung der Beamten, die aus dem Wahlstatut als Exzellenzen zu beseitigen ist. Die fähigsten Gemeindevorstände sollen es geradezu als ihre Pflicht ansehen, die Stellen der amtierenden Repräsentantenmitglieder anzustreben, um die Gemeindeglieder in der führenden Beamten zu befähigen, damit die faktische Wirksamkeit nicht an Geldbesitz abhängig sei. Alle Stellen und öffentlichen Arbeiten müssen im öffentlichen Konkurrenzwege vergeben werden. Die jüd. Gemeinde Prags hat die Initiative zur Begründung eines Bundes der Gemeinde in der tschechoslowakischen Republik zu ergreifen.

Kandidatenliste der jüdischnationalen Partei.

1. Dr. Ludwig Singer, Advokat.
2. Hugo Slonik, Inspektor.
3. Arthur Sanders, Großkaufmann.
4. Julius Lampl, Direktor.
5. Viktor Kohn, Banquier.
6. Filip Lebenhart, Verleger.
7. Rudolf Löwner, Großkaufmann.
8. Robert Meißner, Kaufmann.
9. Dr. Paul Löw, Advokat.
10. Leopold Hochwald, Großkaufmann.
11. Oskar Radtsch, Professor.
12. Dr. Angelo Goldstein, Advokat.
13. Dr. Max Brod, Postdirektor.
14. Dr. Eduard Fischl, Arzt.
15. Friedrich Mantner, Kaufmann.
16. Jakob Wertheimer, Professor.
17. Albert Bobasch, Kaufmann.
18. Leopold Selig, Bankier.
19. Richard Kraus, Kaufmann.
20. Rudolf Pollat, Fabrikant.
21. Max Sandek, Kaufmann.
22. Dr. Erwin Popper, Arzt.
23. Janaz Mahler, Kaufmann.
24. Julius Antiz, Kaufmann.
25. Moriz Löw, Kaufmann.

Das Ziel der Erziehung muß es sein, daß alle Mitglieder der Gemeinde ihren Dasein als Juden würdig bestehen, indem das jüdische Gemeinschaftsgefühl und die Verwurzelung in den Geisteswissenschaften des Judentums ihnen dazu die Kraft verleiht.

Kultus.

Die Z. N. P. verlangt von der jüd. Gemeinde, jede Würdelosigkeit in der Synagoge zu beseitigen, insbesondere den Brauch, die Spenden beim Aufstehen zur Thora und das Gebet für die Republik in einer andern als der hebräischen Sprache zu sprechen. Im übrigen soll jede Synagoge autonom sein. Doch ist die Z. N. P. der Ueberzeugung, daß die obenverlangte Erneuerung der sozialen Fürsorge und Erziehung auch dem Kultus, ihm vor allem, neues Leben verleihen werden.

Die Faktoren der jüd. Gemeinde in ihrem Verhältnis zueinander.

Entsprechend dem großen Aufgabenkreis hat die Repräsentanz reg. häufig Sitzungen abzuhalten. Die Sitzungen der Repräsentanz und so vorbereiten, daß sie geriat sind, welche Kreise der Gemeindevorgänge zu beeinflussen. Das ist vor allem dadurch zu erreichen, daß alle Angelegenheiten zweiten Ranges oder gar Stiftungsfragen in Kommissionen durchzubereiten und nur deren endgültige Entscheidung dem Plenum vorzulegen. Von Zeit zu Zeit hat die Repräsentanz Gemeindeversammlungen zu veranstalten, durch welche die jüd. Gemeinde in der Öffentlichkeit das Interesse für sie zu wecken ist. Dieses Interesse der Gemeindemitglieder muß immer als Basis der Gemeindeglieder betrachtet werden, in welchem Sinne auch die Gestaltung der hiesigen Wahl aus dem Wahlstatut zu eliminieren ist. Ebenso fordert die Z. N. P. die volle Gleichberechtigung der Frauen und Ausländer im Wahlstatut.

Die Gemeindebeamten.

Die Z. N. P. betont die große Bedeutung der Beamtenschaft und der Gemeindefunktionäre für die Belebung der jüd. Gemeinde. Sie verlangt einerseits deren ausreichende Bildung und Altersversorgung, andererseits die volle Ausnutzung ihrer Kräfte. Die Ausnutzung der Beamtenchaft zu fruchtbringender Arbeit muß eine der Hauptaufgaben der Repräsentanz bilden. Die Abspaltung des politischen Wahlrechts bildet eine Benachteiligung der Beamten, die aus dem Wahlstatut als Exzellenzen zu beseitigen ist. Die fähigsten Gemeindevorstände sollen es geradezu als ihre Pflicht ansehen, die Stellen der amtierenden Repräsentantenmitglieder anzustreben, um die Gemeindeglieder in der führenden Beamten zu befähigen, damit die faktische Wirksamkeit nicht an Geldbesitz abhängig sei. Alle Stellen und öffentlichen Arbeiten müssen im öffentlichen Konkurrenzwege vergeben werden. Die jüd. Gemeinde Prags hat die Initiative zur Begründung eines Bundes der Gemeinde in der tschechoslowakischen Republik zu ergreifen.

Kandidatenliste der jüdischnationalen Partei.

1. Dr. Ludwig Singer, Advokat.
2. Hugo Slonik, Inspektor.
3. Arthur Sanders, Großkaufmann.
4. Julius Lampl, Direktor.
5. Viktor Kohn, Banquier.
6. Filip Lebenhart, Verleger.
7. Rudolf Löwner, Großkaufmann.
8. Robert Meißner, Kaufmann.
9. Dr. Paul Löw, Advokat.
10. Leopold Hochwald, Großkaufmann.
11. Oskar Radtsch, Professor.
12. Dr. Angelo Goldstein, Advokat.
13. Dr. Max Brod, Postdirektor.
14. Dr. Eduard Fischl, Arzt.
15. Friedrich Mantner, Kaufmann.
16. Jakob Wertheimer, Professor.
17. Albert Bobasch, Kaufmann.
18. Leopold Selig, Bankier.
19. Richard Kraus, Kaufmann.
20. Rudolf Pollat, Fabrikant.
21. Max Sandek, Kaufmann.
22. Dr. Erwin Popper, Arzt.
23. Janaz Mahler, Kaufmann.
24. Julius Antiz, Kaufmann.
25. Moriz Löw, Kaufmann.

Das Ziel der Erziehung muß es sein, daß alle Mitglieder der Gemeinde ihren Dasein als Juden würdig bestehen, indem das jüdische Gemeinschaftsgefühl und die Verwurzelung in den Geisteswissenschaften des Judentums ihnen dazu die Kraft verleiht.

Kultus.

Die Z. N. P. verlangt von der jüd. Gemeinde, jede Würdelosigkeit in der Synagoge zu beseitigen, insbesondere den Brauch, die Spenden beim Aufstehen zur Thora und das Gebet für die Republik in einer andern als der hebräischen Sprache zu sprechen. Im übrigen soll jede Synagoge autonom sein. Doch ist die Z. N. P. der Ueberzeugung, daß die obenverlangte Erneuerung der sozialen Fürsorge und Erziehung auch dem Kultus, ihm vor allem, neues Leben verleihen werden.

Die Faktoren der jüd. Gemeinde in ihrem Verhältnis zueinander.

Entsprechend dem großen Aufgabenkreis hat die Repräsentanz reg. häufig Sitzungen abzuhalten. Die Sitzungen der Repräsentanz und so vorbereiten, daß sie geriat sind, welche Kreise der Gemeindevorgänge zu beeinflussen. Das ist vor allem dadurch zu erreichen, daß alle Angelegenheiten zweiten Ranges oder gar Stiftungsfragen in Kommissionen durchzubereiten und nur deren endgültige Entscheidung dem Plenum vorzulegen. Von Zeit zu Zeit hat die Repräsentanz Gemeindeversammlungen zu veranstalten, durch welche die jüd. Gemeinde in der Öffentlichkeit das Interesse für sie zu wecken ist. Dieses Interesse der Gemeindemitglieder muß immer als Basis der Gemeindeglieder betrachtet werden, in welchem Sinne auch die Gestaltung der hiesigen Wahl aus dem Wahlstatut zu eliminieren ist. Ebenso fordert die Z. N. P. die volle Gleichberechtigung der Frauen und Ausländer im Wahlstatut.

Die Gemeindebeamten.

Die Z. N. P. betont die große Bedeutung der Beamtenschaft und der Gemeindefunktionäre für die Belebung der jüd. Gemeinde. Sie verlangt einerseits deren ausreichende Bildung und Altersversorgung, andererseits die volle Ausnutzung ihrer Kräfte. Die Ausnutzung der Beamtenchaft zu fruchtbringender Arbeit muß eine der Hauptaufgaben der Repräsentanz bilden. Die Abspaltung des politischen Wahlrechts bildet eine Benachteiligung der Beamten, die aus dem Wahlstatut als Exzellenzen zu beseitigen ist. Die fähigsten Gemeindevorstände sollen es geradezu als ihre Pflicht ansehen, die Stellen der amtierenden Repräsentantenmitglieder anzustreben, um die Gemeindeglieder in der führenden Beamten zu befähigen, damit die faktische Wirksamkeit nicht an Geldbesitz abhängig sei. Alle Stellen und öffentlichen Arbeiten müssen im öffentlichen Konkurrenzwege vergeben werden. Die jüd. Gemeinde Prags hat die Initiative zur Begründung eines Bundes der Gemeinde in der tschechoslowakischen Republik zu ergreifen.

Kandidatenliste der jüdischnationalen Partei.

1. Dr. Ludwig Singer, Advokat.
2. Hugo Slonik, Inspektor.
3. Arthur Sanders, Großkaufmann.
4. Julius Lampl, Direktor.
5. Viktor Kohn, Banquier.
6. Filip Lebenhart, Verleger.
7. Rudolf Löwner, Großkaufmann.
8. Robert Meißner, Kaufmann.
9. Dr. Paul Löw, Advokat.
10. Leopold Hochwald, Großkaufmann.
11. Oskar Radtsch, Professor.
12. Dr. Angelo Goldstein, Advokat.
13. Dr. Max Brod, Postdirektor.
14. Dr. Eduard Fischl, Arzt.
15. Friedrich Mantner, Kaufmann.
16. Jakob Wertheimer, Professor.
17. Albert Bobasch, Kaufmann.
18. Leopold Selig, Bankier.
19. Richard Kraus, Kaufmann.
20. Rudolf Pollat, Fabrikant.
21. Max Sandek, Kaufmann.
22. Dr. Erwin Popper, Arzt.
23. Janaz Mahler, Kaufmann.
24. Julius Antiz, Kaufmann.
25. Moriz Löw, Kaufmann.

Das Ziel der Erziehung muß es sein, daß alle Mitglieder der Gemeinde ihren Dasein als Juden würdig bestehen, indem das jüdische Gemeinschaftsgefühl und die Verwurzelung in den Geisteswissenschaften des Judentums ihnen dazu die Kraft verleiht.

Kultus.

Die Z. N. P. verlangt von der jüd. Gemeinde, jede Würdelosigkeit in der Synagoge zu beseitigen, insbesondere den Brauch, die Spenden beim Aufstehen zur Thora und das Gebet für die Republik in einer andern als der hebräischen Sprache zu sprechen. Im übrigen soll jede Synagoge autonom sein. Doch ist die Z. N. P. der Ueberzeugung, daß die obenverlangte Erneuerung der sozialen Fürsorge und Erziehung auch dem Kultus, ihm vor allem, neues Leben verleihen werden.

Die Faktoren der jüd. Gemeinde in ihrem Verhältnis zueinander.

Entsprechend dem großen Aufgabenkreis hat die Repräsentanz reg. häufig Sitzungen abzuhalten. Die Sitzungen der Repräsentanz und so vorbereiten, daß sie geriat sind, welche Kreise der Gemeindevorgänge zu beeinflussen. Das ist vor allem dadurch zu erreichen, daß alle Angelegenheiten zweiten Ranges oder gar Stiftungsfragen in Kommissionen durchzubereiten und nur deren endgültige Entscheidung dem Plenum vorzulegen. Von Zeit zu Zeit hat die Repräsentanz Gemeindeversammlungen zu veranstalten, durch welche die jüd. Gemeinde in der Öffentlichkeit das Interesse für sie zu wecken ist. Dieses Interesse der Gemeindemitglieder muß immer als Basis der Gemeindeglieder betrachtet werden, in welchem Sinne auch die Gestaltung der hiesigen Wahl aus dem Wahlstatut zu eliminieren ist. Ebenso fordert die Z. N. P. die volle Gleichberechtigung der Frauen und Ausländer im Wahlstatut.

Die Gemeindebeamten.

Die Z. N. P. betont die große Bedeutung der Beamtenschaft und der Gemeindefunktionäre für die Belebung der jüd. Gemeinde. Sie verlangt einerseits deren ausreichende Bildung und Altersversorgung, andererseits die volle Ausnutzung ihrer Kräfte. Die Ausnutzung der Beamtenchaft zu fruchtbringender Arbeit muß eine der Hauptaufgaben der Repräsentanz bilden. Die Abspaltung des politischen Wahlrechts bildet eine Benachteiligung der Beamten, die aus dem Wahlstatut als Exzellenzen zu beseitigen ist. Die fähigsten Gemeindevorstände sollen es geradezu als ihre Pflicht ansehen, die Stellen der amtierenden Repräsentantenmitglieder anzustreben, um die Gemeindeglieder in der führenden Beamten zu befähigen, damit die faktische Wirksamkeit nicht an Geldbesitz abhängig sei. Alle Stellen und öffentlichen Arbeiten müssen im öffentlichen Konkurrenzwege vergeben werden. Die jüd. Gemeinde Prags hat die Initiative zur Begründung eines Bundes der Gemeinde in der tschechoslowakischen Republik zu ergreifen.

Kandidatenliste der jüdischnationalen Partei.

1. Dr. Ludwig Singer, Advokat.
2. Hugo Slonik, Inspektor.
3. Arthur Sanders, Großkaufmann.
4. Julius Lampl, Direktor.
5. Viktor Kohn, Banquier.
6. Filip Lebenhart, Verleger.
7. Rudolf Löwner, Großkaufmann.
8. Robert Meißner, Kaufmann.
9. Dr. Paul Löw, Advokat.
10. Leopold Hochwald, Großkaufmann.
11. Oskar Radtsch, Professor.
12. Dr. Angelo Goldstein, Advokat.
13. Dr. Max Brod, Postdirektor.
14. Dr. Eduard Fischl, Arzt.
15. Friedrich Mantner, Kaufmann.
16. Jakob Wertheimer, Professor.
17. Albert Bobasch, Kaufmann.
18. Leopold Selig, Bankier.
19. Richard Kraus, Kaufmann.
20. Rudolf Pollat, Fabrikant.
21. Max Sandek, Kaufmann.
22. Dr. Erwin Popper, Arzt.
23. Janaz Mahler, Kaufmann.
24. Julius Antiz, Kaufmann.
25. Moriz Löw, Kaufmann.

Das Ziel der Erziehung muß es sein, daß alle Mitglieder der Gemeinde ihren Dasein als Juden würdig bestehen, indem das jüdische Gemeinschaftsgefühl und die Verwurzelung in den Geisteswissenschaften des Judentums ihnen dazu die Kraft verleiht.

Kultus.

Die Z. N. P. verlangt von der jüd. Gemeinde, jede Würdelosigkeit in der Synagoge zu beseitigen, insbesondere den Brauch, die Spenden beim Aufstehen zur Thora und das Gebet für die Republik in einer andern als der hebräischen Sprache zu sprechen. Im übrigen soll jede Synagoge autonom sein. Doch ist die Z. N. P. der Ueberzeugung, daß die obenverlangte Erneuerung der sozialen Fürsorge und Erziehung auch dem Kultus, ihm vor allem, neues Leben verleihen werden.

Die Faktoren der jüd. Gemeinde in ihrem Verhältnis zueinander.

Entsprechend dem großen Aufgabenkreis hat die Repräsentanz reg. häufig Sitzungen abzuhalten. Die Sitzungen der Repräsentanz und so vorbereiten, daß sie geriat sind, welche Kreise der Gemeindevorgänge zu beeinflussen. Das ist vor allem dadurch zu erreichen, daß alle Angelegenheiten zweiten Ranges oder gar Stiftungsfragen in Kommissionen durchzubereiten und nur deren endgültige Entscheidung dem Plenum vorzulegen. Von Zeit zu Zeit hat die Repräsentanz Gemeindeversammlungen zu veranstalten, durch welche die jüd. Gemeinde in der Öffentlichkeit das Interesse für sie zu wecken ist. Dieses Interesse der Gemeindemitglieder muß immer als Basis der Gemeindeglieder betrachtet werden, in welchem Sinne auch die Gestaltung der hiesigen Wahl aus dem Wahlstatut zu eliminieren ist. Ebenso fordert die Z. N. P. die volle Gleichberechtigung der Frauen und Ausländer im Wahlstatut.

Die Gemeindebeamten.

Die Z. N. P. betont die große Bedeutung der Beamtenschaft und der Gemeindefunktionäre für die Belebung der jüd. Gemeinde. Sie verlangt einerseits deren ausreichende Bildung und Altersversorgung, andererseits die volle Ausnutzung ihrer Kräfte. Die Ausnutzung der Beamtenchaft zu fruchtbringender Arbeit muß eine der Hauptaufgaben der Repräsentanz bilden. Die Abspaltung des politischen Wahlrechts bildet eine Benachteiligung der Beamten, die aus dem Wahlstatut als Exzellenzen zu beseitigen ist. Die fähigsten Gemeindevorstände sollen es geradezu als ihre Pflicht ansehen, die Stellen der amtierenden Repräsentantenmitglieder anzustreben, um die Gemeindeglieder in der führenden Beamten zu befähigen, damit die faktische Wirksamkeit nicht an Geldbesitz abhängig sei. Alle Stellen und öffentlichen Arbeiten müssen im öffentlichen Konkurrenzwege vergeben werden. Die jüd. Gemeinde Prags hat die Initiative zur Begründung eines Bundes der Gemeinde in der tschechoslowakischen Republik zu ergreifen.

Kandidatenliste der jüdischnationalen Partei.

1. Dr. Ludwig Singer, Advokat.
2. Hugo Slonik, Inspektor.
3. Arthur Sanders, Großkaufmann.
4. Julius Lampl, Direktor.
5. Viktor Kohn, Banquier.
6. Filip Lebenhart, Verleger.
7. Rudolf Löwner, Großkaufmann.
8. Robert Meißner, Kaufmann.
9. Dr. Paul Löw, Advokat.
10. Leopold Hochwald, Großkaufmann.
11. Oskar Radtsch, Professor.
12. Dr. Angelo Goldstein, Advokat.
13. Dr. Max Brod, Postdirektor.
14. Dr. Eduard Fischl, Arzt.
15. Friedrich Mantner, Kaufmann.
16. Jakob Wertheimer, Professor.
17. Albert Bobasch, Kaufmann.
18. Leopold Selig, Bankier.
19. Richard Kraus, Kaufmann.
20. Rudolf Pollat, Fabrikant.
21. Max Sandek, Kaufmann.
22. Dr. Erwin Popper, Arzt.
23. Janaz Mahler, Kaufmann.
24. Julius Antiz, Kaufmann.
25. Moriz Löw, Kaufmann.

Das Ziel der Erziehung muß es sein, daß alle Mitglieder der Gemeinde ihren Dasein als Juden würdig bestehen, indem das jüdische Gemeinschaftsgefühl und die Verwurzelung in den Geisteswissenschaften des Judentums ihnen dazu die Kraft verleiht.

Kultus.

Die Z. N. P. verlangt von der jüd. Gemeinde, jede Würdelosigkeit in der Synagoge zu beseitigen, insbesondere den Brauch, die Spenden beim Aufstehen zur Thora und das Gebet für die Republik in einer andern als der hebräischen Sprache zu sprechen. Im übrigen soll jede Synagoge autonom sein. Doch ist die Z. N. P. der Ueberzeugung, daß die obenverlangte Erneuerung der sozialen Fürsorge und Erziehung auch dem Kultus, ihm vor allem, neues Leben verleihen werden.

Die Faktoren der jüd. Gemeinde in ihrem Verhältnis zueinander.

Entsprechend dem großen Aufgabenkreis hat die Repräsentanz reg. häufig Sitzungen abzuhalten. Die Sitzungen der Repräsentanz und so vorbereiten, daß sie geriat sind, welche Kreise der Gemeindevorgänge zu beeinflussen. Das ist vor allem dadurch zu erreichen, daß alle Angelegenheiten zweiten Ranges oder gar Stiftungsfragen in Kommissionen durchzubereiten und nur deren endgültige Entscheidung dem Plenum vorzulegen. Von Zeit zu Zeit hat die Repräsentanz Gemeindeversammlungen zu veranstalten, durch welche die jüd. Gemeinde in der Öffentlichkeit das Interesse für sie zu wecken ist. Dieses Interesse der Gemeindemitglieder muß immer als Basis der Gemeindeglieder betrachtet werden, in welchem Sinne auch die Gestaltung der h

erhöhten Lage gegenüber wird (Chaluz-fonds, Aeren Hajesod) und nicht weniger auch in der geschäftlichen Tätigkeit in der abgelaufenen Periode. Immerhin ist eine Steigerung um zirka 100.000 Kc. in den ersten neun Monaten d. J. gegenüber dem Vorjahre zu konstatieren, welche Steigerung jedoch ausschließlich auf die Kongressstadt, Kongressdirektion in Prag, wie überhaupt die Einnahmen nur im böhmischen Distrikt gestiegen sind, während die übrigen Distrikte eher einen Rückgang gegenüber dem Vorjahre aufzuweisen haben.

Der günstige Stand des böhmischen Distriktes ist nach Ansicht der Kommission auf den lebhaften persönlichen Kontakt des Reiseleiters in erster Linie zurückzuführen, weshalb beabsichtigt wird, die Reisetätigkeit in den anderen Distrikten mehr als bisher zu pflegen. In der Slowakei wird beabsichtigt, ein Tournee des Herrn Dr. Weisel aus Wien zu veranstalten, mit Karpatorusland wurde eine Vereinbarung mit dem dortigen D.-R. diesbezüglich getroffen, während Mähren und Böhmen hauptsächlich durch Herrn Kiska bereist werden soll.

Der Verlegung des Hauptbüros von Haag nach Jerusalem hat die Kommission zugestimmt.

Die durch den Kongress geänderte Situation im Zionismus, die vollständige Niederlage der Opposition und die Beamtensfrage in der Organisation haben den Obmann der K. Kommission, Herrn Norbert Adler, bewogen, sein Amt dem zion. R. zur Disposition zu stellen. Die Demission des Herrn Adler wurde vom K. zur Kenntnis genommen und beschlossen, der Plenarsitzung zur Entscheidung vorzulegen. Die Kommission hofft, daß der Aeren Rajemeh vor einer neuer verheißungsvollen Tätigkeit steht und daß sich das Verständnis für seine Aufgaben in der jüdischen Welt Bahn brechen wird.

Die Summengen in Tausend in den ersten neun Monaten des heurigen und des vorjährigen Jahres ergeben nach Distrikten:

	1920:	1921:
Böhmen	290.791.—	371.322.—
Mähren	215.367.—	207.127.—
Slowakei	162.516.—	168.600.—
Karp.-Rußland	—	17.535.—
Zusammen K.	668.614.—	765.114.—

Bericht der Kultur-Kommission des zionist. Zentralkomitees für die C. S. R.

IV.

Im eigenen Wirkungskreis hat die Kulturkommission zwei Arbeiten begonnen, die von größter Wichtigkeit werden können. Zunächst wurde eine Katalogisierung aller in Prag befindlichen Bücher durchgeführt, um das Interesse an jüdischen Büchern durch leichteres Zugänglichmachen wieder zu heben. Diese Aktion müßte ihre Krönung durch die Schaffung einer großen Zentralbibliothek finden, die insbesondere als Wanderbibliothek zu wirken hätte. Zugleich hat die Kulturkommission Preise für jüdisch-wissenschaftliche Arbeiten ausgeschrieben. Leider muß festgestellt werden, daß die Beteiligung eine sehr mangelhafte war.

Dieser direkte Resultat der Arbeit der Kulturkommission muß wohl leider als kläglich bezeichnet werden.

Es gilt seine Ursachen zu betrachten, um die Wege für die Zukunft aufzuweisen. Die Schwierigkeiten bestehen im Mangel an Geld und im Mangel an Arbeitskräften. Der zweite Mangel erscheint uns jüdischer, wenn man bedenkt, daß ein großer Teil zionistischer Kulturarbeit in anderen Rahmen zum Teil von denselben Personen geleistet wurde, die als Arbeitskraft der zionistischen Kultur-Kommission in Betracht kommen. Hierher gehört die große Hebräisierungsarbeit der Jurist, die Arbeiten zu Gunsten der jüdischen Schule im Rahmen des Nationalrats und die Aktion der Gesellschaft zur Verbreitung der hebräischen Sprache und Kultur in der C. S. R. Über diese letzten zwei Arbeiten muß einiges gesagt werden, weil sie in Zukunft den Kernpunkt der Arbeit werden bilden müssen.

Die Arbeit für die Schule hat deswegen geringe Fortschritte gemacht — abgesehen von der der natürlichen Weiterentwicklung der schon bestehenden Anstalten — weil dieses kulturelle Arbeitsgebiet von den übrigen getrennt war und ein inhaltbares ausgeprägtes administratives Gepräge erhielt. Das kommt auch darin zum Ausdruck, daß die Arbeiter der hebräischen Gesellschaft mit denen zu Gunsten der Schule im engsten Zusammenhang stehen. In dieser Beziehung sind jetzt 3 Aktionen im Gange:

1. Es wird ein modernes hebräisches Lehrbuch (auch für den Religionsunterricht) geschaffen

2. Es wird eine Kustelung hebräischer Literatur und hebräischer Lehrmittel mit entsprechenden Vorträgen in Prag veranstaltet (die auch in den übrigen größeren Städten der Republik wiederholt werden sollen.)

3. Es wird ein hebräischer Jugendklub und ein hebräischer Kinderklub eingerichtet werden, wo unter pädagogischer Leitung die Kinder und Jugendlichen dem Hebräisch-Unterricht nähergebracht werden sollen.

Um der Kulturarbeit die nötigen Mittel und das nötige Geld zu verschaffen, wird sie in den Mittelpunkt des zionistischen Lebens gestellt werden müssen. Das bedeutet folgende Forderung:

1. Wo der bereits angestellte K. R. der Partei müssen so viele als möglich für die Kulturarbeit mobil gemacht werden, was dadurch erreicht werden soll, daß die administrativen Arbeiten, die bis jetzt den Hauptteil ihrer Kräfte in Anspruch genommen haben, auf das mindeste Maß beschränkt werden; ein großer Teil dieser administrativen Arbeit ist ja nur deshalb nötig, weil er das normale Pulsieren des Lebens, das noch immer fehlt und nur durch Kulturarbeit ersetzt werden kann, ersetzen muß. Die Beamten müßten auch in diesem Sinne beeinflusst und bei Neuannahmen entsprechend ausgewählt werden. Das beste Mittel ist in beiderlei Hinsicht die Durchführung des Kongressbeschlusses bezüglich der Hebräischkenntnis der Beamten. Nur wenn sie hebräisch geführt werden, können unsere Büros das Zentrum der Kulturbewegung sein.

2. Soweit die ersten Eingänge der zionistischen Steuer zur Deckung der unaufschiebbaren Organisationsauslagen gebraucht werden, sind sie zunächst für die Zwecke der Kulturarbeit bereitzustellen. Das ist für sie bedeutend wichtiger, als das schönste imaginäre Budget. Nur so wird es auch so gelingen, die zionistische Steuer auch wirklich aufzubringen. Sollte sie wieder zu einer Betetei werden, so ruiniert sie uns unserer Kräfte und bringt wieder nichts ein. Nur wenn wir den Juden der Tschechoslowakei auch wirkliche Werte vermitteln, werden sie der zionist. Organisationsarbeit wirklich Geld geben. Mehr als je brauchen wir heute Großzügigkeit und den Glauben an die innere Kraft des Zionismus. Sie werden unter anderem zur Folge haben, daß wir wieder den Wert großzügiger Propaganda erkennen und sie in ihrem Wesen als Kulturarbeit richtig erfassen.

3. Im Zusammenhange damit muß auch die zionistische Presse in erster Linie als ein wichtiger Organ der Kulturarbeit aufgeführt werden. Die Kultur-Kommission wird dafür zu sorgen haben, daß sie das Werben mittels Schönschreiber ganz und gar durch ein Werben mittels der kulturellen Größe des Judentums ersetzt. Eine besondere Aufmerksamkeit wird man der Förderung der Jugendpresse zuwenden müssen.

4. Für die Kulturarbeit werden, soweit auch eine Mobilisierung der schon vorhandenen Kräfte möglich sein sollte, doch auch neue Kräfte angestellt werden müssen. Wird man doch in die Kulturarbeit auch die Jugendarbeit, die Förderung des Turnens und Sports, die Schaffung des jüdischen Schulwesens und die eines freien jüdischen Bildungswesens einbeziehen müssen.

Die Kulturarbeit würde so zu dem Zentrum der zionist. Arbeit überhaupt. Ich glaube, daß sie unteilbar ist und daß je nachdem, ob wir sie dem Nationalrat oder dem Zentralkomitee zuteilen in diesem oder jenem, der Schwerpunkt der zionist. Arbeit liegt. Je nachdem wird auch der einen oder anderen Institution das überwiegende Ausmaß der zur Verfügung stehenden Kräfte und des verfügbaren Geldes zugeteilt werden müssen. Sie wird ja nach der hier vertretenen Auffassung sowohl für die Aufbringung der Organisationsauslagen und der Palästinafonds als auch für die innerpolitische Arbeit, als auch für die wirtschaftliche Regeneration die notwendigen Voraussetzungen zu schaffen haben.

Dr. D. Epstein.

V.

Bericht der Jugendkommission.

Die bisherige Tätigkeit der Jugendkommission stand im Zeichen der Vorbereitung einer geregelten Jugendarbeit. Gleich nach der provisorischen Uebnahme des Jugendreferates ging man daran die Grundbedingung hierfür zu schaffen, d. h. vor allem einen geeigneten Jugendsekretär zu finden; eine Bemühung, die bis heute erfolglos blieb. (Bernfeld, Ehrlich, Kohn u. a.) Deshalb, sowie bedingt durch die Tatsache der beruflichen Gebundenheit des Referenten an einen festen Ort, konnte eine richtige Jugendarbeit eigentlich gar nicht begonnen werden. Dazu kommt noch, daß ein großer Teil der Amtsdauer in die Zeit der Schulferien gefallen ist.

Die vom Jugendreferenten des mähr.-schles. Distriktes propagierte Idee eines Jugendtages wurde aufgenommen, für die ganze Republik erweitert und die Vorbereitung seiner Abhaltung begonnen. (Besprechungen mit der Brünnener Führerschaft, der Maffabi-Kreisleitung, dem Chaluzverband, dem Blau-Weiß; erstrebte, doch nicht erreichte Verbindung mit allen D. R.; erster Vorschlag über Zweck und Tagesordnung des Jugendtages, Gewinnung von Persönlichkeiten zur Teilnahme an demselben und zur späteren ständigen Mitarbeit in Jugendangelegenheiten.) Das vollkommene passive Verhalten der D. R. dem Jugendreferenten des J. R. gegenüber war gewiß nicht geeignet, dessen Tätigkeit zu fördern. Daran ist auch sein Plan, das für eine systematische und geregelte Jugendarbeit notwendige statistische Material zu sammeln, gescheitert.

Von der Arbeit des Jugendreferenten sei nur noch seine Teilnahme an der Brünnener Tagung der Maffabivereine der Republik und seine indirekte Beeinflussung der Beschlüsse der Blau-Weiß-Tagung in Schemel, vor allem in bezug auf Zusammenarbeit mit den anderen Organisationen und auf seine Stellung zum Jugendtag hervorgehoben.

Ing. Siegfried Spitz.

VI.

Plan der Einteilung von Arbeitskreisen.

Bratislava: Banoce, Brestova, Dinszeg, Hlobovec, Holc, Ilava (?) Mlaca, Nové Mesto, Piestany, Povarska Bystrica, Puchov, Reznik, Sereb, Senica, Stupava, Sastin, Sobotits, Somorja, Trenczin, Trnava, Trenczin-Teplice, Vrbove, Vrbovec.

Nova Zamka: Ipsolva-Sahn, Komarno, Levoce, Nitra-Jabokrefi, Nitra, Kofolany, Novaky, Oslany, Pribidza, Pered, Schennik, (Selmehanya) Veste Topolcany, V. Uherce, V. Zofang.

Prešov: Barbisov, Kosice, Kelmator, Levoča, Lipany, Nova Ves, Koszarna, Stara Lubova, Smolnik, Stastin, Tisovec, V. Reuca, Zborov.

Zilina: Banská-Bistrica, Dolná-Rubina, Píto Sm. Mitulas, Mlaca (?) Zwolen, Namestovo, Veste-Bistrica, Ružomberok, Bruttik, Rimavská-Sobota, Stuhňanská-Teplica, Trenczin (?), Turčianska Teplica, Veste-Bystica, Veste Berezna, Spacince, Veste Berezna, Veste Schurovec, Sloo. Lupca.

Zionistisches Distriktskomitee für die Slowakei.

Vom Jüdischen Nationalfonds.

Die NZ-Weltkonferenz in Karlsbad — Der Nationalfonds auf dem zwölften Zionistenkongress. — Verlegung der Verwaltung und des Hauptbüros nach Erez Israel. — Die NZ-Ausstellung beim Kongress. — Weitere Land-erwerbungen. — Beginn der Arbeiten im Erez. — NZ-Aktionen im Monat Tischi. Einnahmen Januar bis September 1921.

Die vom 28. bis 30. August in Karlsbad abgehaltene Weltkonferenz des NZ, die in dieser Form zum ersten Mal stattfand, hat während ihrer dreitägigen Verhandlungen eine Fülle jüdischer Arbeit geleistet. Außer dem Direktorium, der NZ-Verwaltung in Erez Israel und dem Hauptbüro, waren etwa 30 Sammelstellen teils durch die Vor-sitzenden und Mitglieder der Landeskommissionen, teils durch die leitenden Sekretäre bei der Konferenz vertreten.

Die Verwaltung des NZ hatte einen Bericht vorbereitet, der sowohl im allgemeinen Nachschreibensbericht der Exekutive an den Kongress enthalten war, wie auch als Separatabdruck den Konferenzteilnehmern überreicht wurde. Dieser Bericht, der die gesamte Tätigkeit des NZ vom ersten bis zum zwölften Kongress, also für die letzten 8 Jahre behandelte, führte zu einer lebhaften Aussprache, die den ganzen ersten Tag in Anspruch nahm. Am zweiten Tag konzentrierte sich das Hauptinteresse der Konferenz auf die Frage der landwirtschaftlichen Kolonisation und den Ausbau der NZ-Organisation durch Schaffung einer Konstitution. Die von den Referenten zu diesen beiden Punkten vorgelegten Thesen wurden mit entsprechenden Abänderungen von der Konferenz angenommen. Am dritten Verhandlungstag beschäftigte man sich in der Hauptsache mit der Propaganda, wobei von den Vertretern der Sammelstellen wertvolle Anregungen gegeben wurden.

Auf dem Kongress selbst trat die mach-sende Bedeutung des NZ stark in Erscheinung. In der Sitzung vom Dienstag, den 6. September erstattet Prof. Warburg sein Referat, dem gleichfalls der von der Verwaltung des NZ herausgegebene Bericht als Grundlage diente. Mit besonderer Genug-tuung konnte Prof. Warburg in seinem Referat hervorheben, daß der NZ einen der stärksten Aktivposten der zionistischen Organisation darstellt. Unter den aus dem Kongress hervorgegangenen Kommissionen, befand sich auch eine spezielle NZ-Kommission, die sich in mehreren Sitzungen mit den Beschlüssen und Resolutionen befaßte, die von der NZ-Weltkonferenz angenommen wurden. Na-

mens dieser Kommission unterbreitete Prof. Warburg dem Kongress folgende Anträge:

1. Das Hauptbüro des Nationalfonds so reich als möglich nach Erez Israel zu verlegen.

2. Zwei bis vier Mitglieder des Direktoriums des Nationalfonds haben Wohnsitze in Erez Israel.

3. Der Kongress nimmt die Beschlüsse der ersten Weltkonferenz des Nationalfonds bezug auf den inneren Ausbau der Nationalfondszuorganisation zur Kenntnis.

4. Der Kongress begrüßt das Prinzip der landmannschaftlicher Kolonisation auf dem Boden des Nationalfonds.

5. Der Kongress begrüßt den Kauf von ländlichem u. städtischem Boden, den der Nationalfonds in letzter Zeit in Erez Israel durchgeführt hat.

6. Der Nationalfonds darf in Zukunft keinerlei Darlehen gewähren, sondern hat all- ihm zur Verfügung stehenden Mittel ausschließlich zum Kauf von Boden, dessen Am- loration und Aufforstung zu verwenden.

7. Der Kongress bestätigt die von der Londoner Jahreskonferenz 1920 beschlossene Thesen, durch die der Nationalfonds der Träger der jüdischen Bodenpolitik in Erez Israel und Land Erez Israels bestimmt wird.

Der erste Antrag wurde mit überwiegender Mehrheit auch vom Kongress angenommen, die anderen sind dem Aktionskomitee zur weiteren Behandlung überwiesen worden. Somit ist der von zwei Direktoriumsmitgliedern und der Weltkonferenz einstimmig gefaßte Beschluß, wegen der Ueberfüllung des Hauptbüros des NZ nach Jerusalem auch vom Kongress bestätigt worden.

Neben der Weltkonferenz und den Verhandlungen über den NZ auf dem Kongress hat auch die während des Kongresses veranstaltete und von Tausenden besuchte NZ-Ausstellung ein starkes Interesse für den NZ hervorgerufen. Durch graphische und statistische Darstellungen, Bilder und Karten, Broschüren, Flugblätter und Sammelmittel der verschiedensten Art, bot die Ausstellung ein imposantes Bild vom NZ. Ein Merkmal in Erez Israel und der Sammelkraft des NZ in der Diaspora.

Das NZ-Direktorium hat vor und während des Kongresses eine Reihe von Sitzungen abgehalten. Unter den gefaßten Beschlüssen seien erwähnt: eine Erhöhung der für den Kauf in Jerusalem bereits früher bewilligten Summe von 10.000 bis 15.000 ägypt. Pf. die Erwerbung von 1250 Dunam zur Erweiterung des Bodenrealis in Merchanjah der Ankauf eines städtischen Terrains Chaija zur Errichtung des Weich-Am. wurden für die ersten Ameliorierungsarbeiten im Erez 15.000 ägyptische Pfund bewilligt und das Budget der Pflanzungen für Jahr 5882 in Höhe von 11.000 ägypt. Pfund genehmigt, wobei der Betrag von 300 ägypt. Pfund als Einnahme aus den Frucht-pflanzungen in Abzug kommt.

Nachdem die Eintragung in der Grundbuchrolle ins Grundbuch durchgeführt worden ist, ist der Boden offiziell in Besitz genommen. Nunmehr mit den Ameliorierungsarbeiten begonnen werden. Die erste Phase dieser Arbeit besteht in einer topographischen Aufnahme der Ländereien und die Ausarbeitung eines Veranschaulichungsplanes. Diese Arbeiten werden unter Leitung des Ing. B. Kuten in Angriff genommen.

Die NZ-Weltkonferenz und der Zionistenkongress haben einmütig die neue, große Tätigkeit des NZ in Erez Israel begrüßt und durch ihre Beschlüsse seine Rolle als Träger der jüdischen Bodenpolitik in Stadt und Land hervorgehoben. Von Bedeutung des NZ beim Aufbau von Erez Israel durchdrungen, geben seine Mitarbeiter und Freunde mit größter Energie daran, ihm die erforderlichen Mittel für die Durchführung seiner Aufgaben zu beschaffen. Davon liegen auch die im Tischi planmäßig durchgeführten Aktionen zugunsten des NZ, die diesmal in den ersten Ländern stattfinden, Zeugnis ab.

Die Spendenliste für die ersten Monate 1921 (bezw. 1920) ergibt:

(100.535) und verteilt sich, in engl. Pfund, auf folgende Länder:

Bereinigte Staaten 21.868 (18.877)
 Mesopotamien 14.745 (10.298). —
 6.455 (15.427). — Rumänien 4.827
 Deutschland 4.344 (5.648). — Argentinien
 3.489 (4.314). — Polen 2.755 (3.022)
 Erez Israel 2.579 (2.400). —
 (Shanghai usw.) 2.531 (12.084). —
 Seeland 1.956 (150). — Österreich
 (1.392). — Australien 1.806 (301). —
 Slowakei 1.650 (2.853). —
 1.646 (1.782). — Straits Settlements
 — Ostgalizien 1.221 (1.351). —
 1.113 (1.303). — Transilvanien (Rumänien)
 (117). — Elsass-Lothringen 1.048 (717)

Holland 1.007 (2.188). — Italien 903 (789). — Lettland 859 (1051). — Dänemark 819 (932). — Belgien 805 (1.453). — Finnland 704 (2). — Indien 694. — Kanada 642 (1.823). — Schweiz 421 (1.000). — V. Harva 613 (170). — Transilvanien 578 (281). — Westgalizien 521 (1.072). — Schweden 485 (42). — Ägypten 336 (274). — Griechenland 303 (1.074). — 15 weitere Länder 1.603 (1920). — 13 weitere Länder 4.827 (—).

Die katastrophale Geldentwertung in den Ländern Mittel- und Osteuropas tritt in den Ergebnissen dieser 9 Monate in Erscheinung. Trotz der in diesem Lande durch außerordentliche Anstrengungen von Arbeiter und Freunde gesteigerten Einnahmen in der Landeswährung, ist das Defizit erheblich für den V. H. gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres zurückgegangen. Die Fortschritte in den Einnahmen in einzelnen Ländern mit größter Aufmerksamkeit diesen Ausfall bisher nicht wettmachen. Es ist anzunehmen, daß die in verschiedenen Ländern für die Herbst- und Wintermonate geplanten großen Aktionen zugunsten des J. H., das ergiebige Jahresergebnis für 1921 günstig beeinflussen werden.

Das Palästina-Amt Prag ist für Parteiverkehr offen täglich außer Samstag und Sonntag nur von 12—2 Uhr. Sonntag von 10—12 Uhr. Der Leiter des Büros amtiert Dienstag und Mittwoch von 1/2 2 bis 1/2 3 Uhr. Donnerstag und Freitag von 1/2 4 bis 1/2 7 Uhr. Sonntag von 10 bis 12 Uhr. Personen, die sich um Visa bewerben, werden ersucht, ihre Dokumente und Pässe mindestens 14 Tage vor der Abreise in das Palästina-Amt Prag zu senden.

Politische Chronik.

Die Auswanderung aus Rußland.

(A. P. 3.) Der litauische Ministerrat befaßte sich in seiner Sitzung vom 3. Oktober mit dem Gesuch der Exekutive der jüdischen Hilfskonferenz wegen Gestattung der Durchreise durch Litauen an jüdische Emigranten, die aus Rußland nach Amerika reisen und wegen Verfolgung ihrer Papiere. Der Ministerrat beschloß den jüdischen Transmigranten den Transit durch Litauen zu gestatten. Die Emigranten dürfen in Litauen drei Monate verbleiben, bis sie alle nötigen Formalitäten erledigen unter der Bedingung, daß die Exekutive der jüdischen Hilfskonferenz dafür bürgt, daß die Emigranten in Litauen nicht länger als drei Monate verbleiben, daß sie genügend Mittel für ihren Unterhalt während dieser drei Monate haben, damit sie nicht der Ortsbevölkerung zur Last fallen und daß sie genügend Geld haben für die Deckung der weiteren Reisepensen. Die Hilfszentrale hat diese Bedingungen akzeptiert und beabsichtigt, vorerst für jene Emigranten die Bürgschaft zu übernehmen, die zu ihren Eltern, resp. Kindern nach Amerika gehen. In erster Reihe werden Emigranten in Betracht kommen, die nach Argentinien gehen. Die Exekutive der Hilfskonferenz hat sich verpflichtet, für die Transmigranten an einigen Orten in Litauen Baracken zu errichten. Die bezüglichen technischen Bestimmungen für diese Transmigranten wird ein permanentes Komitee, bestehend aus dem Minister für jüdische Angelegenheiten, dem Innen- und dem Kriegsminister, festlegen. Der Vertreter der Hilfskonferenz, Dr. Hermann, begab sich am 5. Oktober nach Paris, um der Exekutive einen Bericht zu erstatten und an die Organisation der Emigration zu schreiben. Es bleibt noch zu bemerken, daß die litauischen Behörden die russischen Pässe laut dem von der Exekutive der Hilfskonferenz vorgelegten Verzeichnis und auf dessen Verantwortung hin visieren werden.

Ergänzend dazu wird der „A. P. 3.“ aus Paris berichtet: Durch obige Vereinbarung der in Zukunft große Bedeutung zukommen dürfte, eröffnet sich die erste Möglichkeit für eine legale Auswanderung aus Sowjetrußland. Die endgültige Abmachung bez. der näheren Details wird zwischen dem eingeleiteten interministeriellen Komitee und der Exekutive der jüdischen Hilfskonferenz Ende Oktober getroffen werden. Von der Exekutive sind dazu delegiert: Kreinin, Dr. Alfred Klee Kowalski (Hias) und N. Hermann. Die technische Seite dieser Abmachung wurde beraten auf einer in Berlin stattgefundenen Sitzung des Direktoriums der von der Prag'r Hilfskonferenz geschaffenen Vereinigten jüdischen Emigrationskomitees. Für die notwendigen Arbeiten sind 50.000 Dollar vorzulegen, die die jüdischen Hilfs- und Emigrationsorganisationen aufzubringen haben werden. Verpflichtungen sind vorerhand eingegangen die Hies und die Exekutive der Hilfskonferenz, die es auch auf sich genommen hat, mit einem Auftrage die zahlreichen jüdischen Hilfsorganisationen daran zu interessieren. Es sollen noch weitere Verhandlungen geführt werden, um die Kategorisierung der Emigranten, denen die Sowjetregierung die Ausreise gestattet, zu erleichtern. Es geht u. a. auf Personen, deren Verwandte in Amerika

zwar noch nicht naturalisiert sind, aber bereits die „ersten Papiere“ erhalten haben.

Das jüdische gesellschaftliche Komitee in Moskau wandte sich mit einem Schreiben vom 24. August direkt an die Redaktion des „Jüdischen Volksblattes“ mit der Bitte um die Veröffentlichung der Bekanntmachung über die Auswanderungsbedingungen aus Sowjetrußland, die vom Kommissariat für Auswärtiges, gezeichnet v. Litwinow, erlassen wurde. Darin bezieht sich Litwinow zu beweisen, daß Sowjetrußland sich keineswegs der Erteilung von Ausreisegewilligungen an Frauen, Kinder, Eltern und arbeitsfähige Männer, die zu ihren Verwandten nach Amerika auswandern wollen, verweigert, es vielmehr als notwendig erachte, ihnen die Reise zu erleichtern und ihnen mit Reglementsmitteln Schutz auf ihrem Wege zu gewähren. Es sei jedoch der Sowjetregierung nicht möglich, ihren humanen Willen zur Tat werden zu lassen, da die Transmigrationsstaaten den Auswanderern Schwierigkeiten in den Weg legen, die zu beheben nicht in der Macht der Sowjetregierung liegt.

Mandatsfrage und Völkerbund.

In einer seiner letzten Sitzungen nahm der Völkerbund den Bericht der ständigen Mandatskommission entgegen. Die Kommission unterbreitete dem Rat verschiedene Anregungen und wies auf die Notwendigkeit hin, die Frage der nationalen Stellung der Bewohner der Mandatsgebiete ebenfalls eine nähere Prüfung angedeihen zu lassen. Die Kommission gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Textunterschiede, die zwischen dem englischen Mandatsentwurf einerseits und den französischen und belgischen Entwürfen andererseits bestehen, keine materiellen Unterschiede in der Ausübung der Mandate bedingen. Durch eine Subkommission sollen vorläufige Informationen über die nationale Stellung der in Frage stehenden Völker gesammelt werden. Definitive Beschlüsse sollen erst gefaßt werden, nachdem die Bestimmungen über die Ausübung der Mandate festgelegt sind. (Zito).

Grez Israel.

Politisches.

Herbert Samuel und der Kongreß.

Herbert Samuel soll mit den Repräsentanten des jüdischen Kongresses, besonders mit seiner Stellungsnahme zum arabischen Problem, zufrieden sein, welche heraustritt, den Frieden im Lande herzustellen und die Zusammenarbeit der Juden und Araber zu fördern.

Eine außerordentliche Konferenz der Poale-Zion in Wien.

Die poale-zionistische Partei hielt hier eine mehrtägige außerordentliche Beratung ab, an der die sieben Mitglieder des palästina-jüdischen und europäischen Sekretariats und einzelne Parteiführer aus Amerika, Palästina, Polen, Ungarn und Österreich, sowie ein Delegierter aus Deutschland zu Informationszwecken teilnahmen. Die Konferenz behandelte in erster Reihe die Fragen der Palästina-Arbeit und beschloß ein Budget von 35.000 Pfund Sterling zu zwecken der städtischen und ländlichen Kolonisation wie für kulturelle und politische Arbeit. Diesen Betrag wird die Poale-Zion selbst durch ihren Palästina-Arbeiterfonds, teils bar, teils in Gestalt von Wertgegenständen und Maschinen, aufbringen. Die Konferenz billigte den Vorschlag der amerikanischen Delegierten, die amerikanische Werkzeugbeschaffungsaktion in eine ständige Institution umzuwandeln. Von dem Budget wurden 15.000 Pfund Sterling für landwirtschaftliche Kooperationen (Kowach), 2000 Pfund Sterling für die Boruchow-Kolonie und eine gewisse Summe für Arbeiterkrankenhäuser in Palästina reserviert.

In bezug auf die Araberfrage nahm die Konferenz eine Resolution an, demgemäß die jüdische Arbeiterkraft sich für ein Zusammenarbeiten mit den arabischen Arbeitern für gemeinsame Interessen der beiden Proletariate ausspricht. Die Konferenz nahm die Berichte der poale-zionistischen Delegierten zum XI. Zionistenkongreß entgegen und billigte ihr Vorgehen mit der Agre-Zion-Partei. Eine weitere Resolution weist sowohl mit Rücksicht auf die am Kongreß erzielten Erfolge als auch mit Rücksicht auf die unverwirklichten Erwartungen, auf die Notwendigkeit einer starken sozialistischen Vertretung am Zionistenkongreß hin. Die poale-zionistischen Parteien in allen Ländern wurden aufgefordert, die Keren Hajessod-Arbeit kräftig zu unterstützen. Dem Beitritt S. Kaplansky zum jüdischen Wirtschaftsrat wurde zugestimmt, ebenso wurde der Beschluß bestätigt, die Hachshara-Bewegung aktiv zu unterstützen und an den Palästina-Komitees, insbesondere an deren Arbeiterabteilungen, sich zu beteiligen. Bei den Neuwahlen zum Verbandsbüro blieb das palästina-jüdische Sekretariat unverändert. In das ständige Sekretariat wurden die Herren Dr. Hachshara, Bodar, Dr. Sokal mit dem Sitze in Wien, Ananiew mit dem Sitze in Lemberg und Ingenieur Kaplansky mit dem Sitze in London gewählt. Letzterer als Vertreter der Poale-Zion-Kooperation bei der jüdischen Exekutive und der englischen Labour Party.

B. Ragnelson hat sich im Zusammenhang mit der Errichtung der Arbeiterbank in Palästina nach Amerika begeben.

Gegen die palästina-jüdischen Einwanderungsbeschränkungen.

Dr. Thon, der Vertreter der Zionistenkommission in Jerusalem führte neuerdings bei dem Oberkommissar Beschwerde über die ungemein strenge Interpretierung der palästina-jüdischen Einwanderungsbestimmungen, welche die angemessene Ausnutzung der guten Beschäftigungsaussichten unmöglich macht. Doktor Thon legte besonderen Nachdruck darauf, daß Palästina Arbeiter benötige, und daß es eine dringende politische Pflicht sei, gerade diese für den Wohlstand des Landes überaus wichtigen Kräfte fernzuhalten. Er, Thon, müsse diesen Zustand um so mehr bedauern, als es jetzt in Palästina genügend Arbeitsgelegenheiten gebe. Als Beispiel führte er zahlreiche Baugesellschaften an, die in nächster Zukunft ihre Arbeiten in Jerusalem, Jaffa und Haifa beginnen werden. Sir Herbert Samuel nahm die Ausführungen Dr. Thons mit größtem Interesse entgegen und versprach, die Lage genau zu untersuchen und demgemäß neue Verfügungen zu treffen. (Zito).

Die Zusammenfassung der neuen Gendarmerie in Palästina.

Die vor zwei Monaten begonnene Umbildung der palästina-jüdischen Gendarmerie ist nahezu abgeschlossen. Es bestehen gegenwärtig drei Lager, davon eins bei Kischon-Pina (zum größten Teil Araber), ein anderes in Nischin (zum größten Teil Araber) und ein drittes in Jerusalem. Das letzte Lager vereinigt ca. 100 jüdische Gendarmen. (Zito).

Wirtschaftliches.

Neue Bankgründungen in Palästina.

Nach amerikanischen und palästina-jüdischen Mitteilungen, bringt das Zustandekommen der Vereinigten Staaten unter dem Eindruck der Ergebnisse des Karlsruher Zionistenkongresses der wirtschaftlichen Entwicklung Palästinas erhebliches Interesse entgegen. So hat die „American Palestine Company“ vor kurzem in Jaffa eine Niederlassung eröffnet, die sich ausschließlich der Kreditgewährung an Klein- und Großkaufleute widmen wird. Die Gesellschaft hat bereits ein Aktienkapital von 1.500.000 Dollar aufgebracht und will nunmehr in allen größeren Städten Palästinas Zweigstellen errichten. Zunächst ist die Gründung einer Handelsbank geplant; später nach Erhöhung des Kapitals, soll auch eine Hypothekendarlehenbank geschaffen werden. Die Mitglieder der Gesellschaft gehören den verschiedensten Kreisen des amerikanischen Judentums an; Leiter des Unternehmens ist der palästina-jüdische Jude Dr. Bendori, von dem es heißt, daß er mit den Wirtschaftsverhältnissen des Landes besonders vertraut sei. In New York hat ferner der „Palestine Development Council“ auf einer im Hause des Philanthropen Nathan Strauß abgehaltenen Sitzung die Errichtung einer Kredit-Union und Volksbank beschlossen. Der Schatzmeister des Council wird sich in nächster Zeit nach Palästina begeben, um das neue Institut zu organisieren. Schließlich veranlaßt, daß die oppositionelle jüdische Brandeis-Gruppe eine besondere „Palestine Cooperative Company“ ins Leben rufen habe, die ein Aktienkapital von 1 Million Dollar aufzubringen hofft. (Zito).

Elektrische Kraft für Kischon-le-Zion.

Zwischen dem Gemeindevorstand von Kischon-le-Zion und einer Prager Gesellschaft ist ein Vertrag über Lieferung von Wasserleitungen und elektrischer Kraft zu Stande gekommen, durch dessen Ausführung die Gesamtproduktion der Kolonie beträchtlich vergrößert und vor allem eine eigene Gemüseerzeugung ermöglicht wird. Eine allgemeine Versammlung der Kolonisten hat dem Abkommen zugestimmt. (Zito).

Die Besiedlung.

Aufhebung des türkischen „Kajmans“ für Palästina.

Die palästina-jüdische Zivilverwaltung hat die unter dem Namen „Kajman“ bekannte türkische Verordnung, wonach Ausländer keinen Grund und Boden erwerben dürfen und daher Kaufverträge nur auf den Namen von inländischen Gesellschaften abschließen konnten, aufgehoben. Damit haben auch die früheren Privatbesitzer ihre Eigentumsrechte zurückgewonnen. (Zito).

Ueberfiedlung jüdischer Bauernfamilien nach Palästina.

Aus Klausenburg wird gemeldet, daß die siebenbürgische „Kajman“ mit dem jüdischen Nationalfonds einen Erbpachtvertrag auf einige tausend Dunam für 300 jüdische Bauernfamilien abgeschlossen hat, die mit ihren Viehbeständen und mit vollem Inventar demnächst nach Palästina übersiedeln, um im Frühjahr bereits im Lande zu sein. Jede Familie erhält 15 Dunam für gemischte Landwirtschaft. (Zito).

Die palästina-jüdische Einwanderung.

In der Zeit vom 1. August bis 13. September sind 693 neue Einwanderer nach Palästina gekommen, davon 644 aus Jaffa oder Haifa und 44 über Kantara. (Zito).

Deutsche Schiffsahrt nach Palästina.

Die „Deutsche Levante-Linie“ läßt zwischen dem 7. und 10. November ab Hamburg ihren Dampfer „Smyna“ ausfahren, der u. a. in Jaffa und Haifa anläuft. (Zito).

Kino Palace. Schl.-Ostau.

Der Mann ohne Namen.
Ein Abenteuer-Sensationsfilm in 6 Epochen
VI. Epoche: „Der Spring über den Schatten“
Vom Freitag, den 28. Oktober
bis Donnerstag, den 3. November

Aus den Gemeinden.

Währ.-Ostau.

Telephonanschluß: Die Firma Jakob Rejsele, Mode- und Legirwaren en gros und en detail in Währ.-Ostau, Bahnhofstraße 28, hat Telephonanschluß unter Nummer 631 erhalten.

Jüdische Jugendblätter.

Vor kurzem ergaß die 5. Nummer der „Jüdischen Jugendblätter“, und hat folgenden Inhalt: Robert Weltfisch, Krieg oder Verständigung?; Fritz Elner, Zionismus und jüdische Religion; Paul Leverer, Franz Wolf: Die Assimilation der Jugend; Billy Weiß: Die Arbeit des Blau-Weiß; Ernst Zwider: Jugendbewegung.

Bar Kochba-Nachrichten.

Das Abonnement der „Jugendblätter“ (9 Kronen jährlich, für drei Nummern) kann jederzeit beim Verein jüdische Hochschüler Bar Kochba, Prag I., Dlouha 22, angemeldet werden.

Straßgäß.

Nach einer scheinbar endlosen, endlich doch nur einunddreißigjährigen Dauer hat die Bezirkshauptmannschaft in Göding den gegen die Kultuswahlen vom 25. Jänner 1920 eingebrachten Reklams im abschließenden Sinne erledigt und somit die Wahlen vom 25. Jänner 1920 bestätigt. Am 23. d. M. trat nun der am 25. Jänner 1920 gewählte Kultusausschuß, ergänzt durch den Ersatzmann für das mittlerweile verstorbene Mitglied des Kultusausschusses, Sigismund Rebenwurz, zur Vorstandswahl zusammen. Zum Kultusvorsitzender wurde Herr Otto Königstein, zu Beiräten die Herren Eduard Juch und Arthur Jaischel, zu Tempelvorstehern die Herren Karl Schön und Hermann Felly gewählt. Ohne dem Ausgang der Wahl einen Kommentar hinzuzufügen zu wollen, will ich nur ganz kurz dem neugewählten Vorstand einige Richtlinien für eine gezielte Arbeit in unserer Kultusgemeinde vor Augen führen. Der neugewählte Vorstand und Ausschuß möge es sich zur Hauptaufgabe machen, die Kultusmitglieder von der bis nun betriebenen sinnlosen Kultusbeitragsverweigerungspolitik abzubringen, sowie an die Aenderung des veralteten Statutes und Einführung des demokratischen Wahlrechtes zu streben und einer auf dieser Grundlage gewählten, wirklich volkstümlichen Kultusgemeindevorstehung so bald als möglich Platz zu machen. Diese hier ausgeführten Richtlinien, mögen namentlich für die jüdischen Mitglieder des Kultusausschusses, oder präziser ausgedrückt für die Mitglieder des Kultusausschusses, die zugleich Schatzhalter sind, gelten. Rebenwurz.

Eisgrub.

Gerade einen Tag vor dem Jom Kipur ereignete sich hier ein Raubmord und Ueberrausch. Die Rabbinerswitze Hersh in Eisgrub wurde in der Nacht vom 10. d. M. von zwei verummantelten Männern überfallen und am Leben bedroht, gewürgt, geschlagen und geknebelt. Dennoch gelang es ihr im Freie zu entkommen, während die Räuber die Kleiderkisten nach Geld durchwühlten und die ganze Wädicke herauswarfen. Nachdem sie kein Geld vorfanden, verließen sie die Wohnung. Die Frau erlitt einen Nervenschock und liegt im Krankenhaus.

Haag-Ostra.

Nachstehend geben wir einen kurzen Bericht über unsere Tätigkeit seit Juli 1. d. M. Am 13. Juli fand ein Sammelkongreß (Referate (Vorlesungen): Dr. G. Seidne „Das jüdische Volk und seine Parteien“ — Dr. P. Müller: „Argentinien oder Palästina?“ — A. Schick: „Briefe aus Palästina von Gordon (Hachshara).“

Am 19. Juli veranstaltete die D. G. V. eine im Zempel in Wessh eine Herzgebungsfeier. Die kantoralen Funktionen befeh Herr Rosner, Wessh, die Gedächtnisfeier Herr Frankel, Ostra.

In Haag-Ostra fand die Herbstfeier am 19. Juli statt. Dieselbe wurde durch G. J. J. des Herrn Oberkantors Grünbaum eingeleitet. Herr Prof. Dr. Engel hielt als Gast der Pioniergruppe die Gedächtnisfeier und erntete stürmischen Beifall für seine überaus eindringliche Rede. Das weitere Programm enthielt literarische Vorträge von oder über A. J. J. Herr

Mit dem Abingen der „Satirah“ ist es die Gedächtnisfeier.

Am 26. Juli beriet die Ortsgruppenleitung in einer Sitzung über den Vorschlag des D. F. C. auf Erweiterung der zion. Arbeitsgemeinschaft, resp. Ausbau zu einer Kreisleitung. Die endgültigen Entschlüsse werden erst nach, bis mit dem D. F. C. in allen Punkten ein volles Einverständnis erzielt sein wird.

Am 27. Juli Damenabendsitzung. Referat H. Grünfeld: „Abwehr des Antisemitismus“. Darauf kurzes Referat des H. Wagner.

Sowohl die Damen- als auch die allg. zion. Diskussionsabende, welche nach Zuzug aller 14 Tage stattfinden, tragen viel zur Aufklärung über den Zionismus und seine Probleme bei.

Am 4. Aug. ist. M. Meiner Diskussionsabend. Auf. h. l. t. s. Referat des Obmannes der D. F. C. über „Die Aufgaben des zion. Zionistenkongresses“. Im Anschluß an die Diskussion emittierte H. Schiff „Gedanken über das Judentum“. Im Monate Kurat wurde ferner eine Vortragsveranstaltung durchgeführt sowie zwei Sitzungen der D. F. C. Leitung abgehalten.

Über hat die Leitung unserer Ortsgruppe, sowie unsere Gemeindeglieder hauptsächlich in Herrn Oberkantor Grünbaum einen tüchtigen Mitarbeiter und tüchtigen H. G. verloren, da derselbe nach Linz ging, wo er einen größeren Wirkungskreis gefunden hat. Die Leitung der D. F. C. ist auf diesem Wege dem H. G. Grünbaum den innigsten Dank für seine Tätigkeit auszusprechen und hofft, daß er auch in Linz sich der Arbeit für die zion. Sache mit ganzer Kraft widmen wird.

Am 18. September erstattete H. Grünfeld nach seiner Rückkehr vom Karlsbader Zionistenkongress, in einer Versammlung unserer Ortsgruppe, die zahlreich besucht war, ein sehr ausführliches Referat über den Kongress und die verschiedenen Veranstaltungen während desselben.

In den nächsten Wochen werden in den Zusammenkünften der D. F. C. einzelne Spezialprobleme, die der Kongress zu lösen hatte, zur Diskussion gestellt werden.

Ende September fand ein „Palästina-Fotobildervortrag“ statt. Die Erklärungen zu den Bildern gab H. Wagner, nachdem er einleitend einige allgemeine Darlegungen über die Lage und Beschaffenheit Palästinas gegeben hatte.

Die Glückwunschkartierungen zu Rosch ha-Sana wurden sowohl in Lit als auch in W. durchgeföhrt und wir können zu unserer Freude mitteilen, daß sich diese schon sehr gut einbürgert haben.

Die nächste Aktion ist die Durchführung der Zionistenfeier.

Aug. Ost.

Der jüd. nat. Verein „Joria“ veranstaltet Sonntag, den 30. Oktober d. J., um 1/8 Uhr abends einen Theat. und Gesangsabend mit anschließendem Tanz in den Vereinslokalitäten. Fräulein Erna Jelinek aus Ungarn, Fräulein und Herr Oberkantor Grünbaum haben ihre gesangliche Mitwirkung freundlich zugesagt. Für reichl. Büfett ist bestens gesorgt. Alle lieben Gefinnungsgegnen und -Genossinnen der Umgebung werden eingeladen sich zahlreich einzufinden.

Wien.

Wir laden alle zion. Ortsgruppen aus unserer Umgebung zu dem am 29. Oktober 1921, um 8 Uhr abends stattfindenden bunten Abende festl. ein. Entree pro Person 6 Kronen inkl. Abgabe. Gäste herzlich willkommen! Jüdischer Volksverein Zion Wien.

Persönliches.

Herr Chaim Ahron Krupnik, Redakteur der „Jüdischen Rundschau“ Berlin, und seine Gattin wurden von einem schweren Unglück getroffen. Am 13. d. M. wurde ihr siebenjähriges Tochterchen Lea von einem Auto angefahren und erlag bald darauf ihren schweren Verletzungen. Am Graue sprachen Rabb. Dr. Tschernowitz und Rabb. Mordechai Trauer und des Trostes. Die trauernden Herrn und Frau Krupnik unter innigem Beileid aus.

Jüdischer Sport

Ölmüh.

Hakoah gegen D. F. C. Das Spiel mußte beim Stande 1:0 für den D. F. C. wegen des Unwetters abgebrochen werden. Hakoah war die weitaus bessere Mannschaft, mindestens zwei Drittel des Spieles gehörten ihr, doch machte das völlig ungeeignete Terrain des D. F. C. Platzes ein reguläres Passen unmöglich. Die Hausherren wurden in der zweiten Halbzeit rettungslos eingeschüchtern und konnten das Resultat bis zum Abbruch nur mit Hilfe ihres elenden Platzes halten. Bei trockenem Bo-

den hätten sie wieder eine hohe Abfuhr erlitten. Nachtrag: n wäre noch, daß der D. F. C. Verstärkung herbeigezogen hatte, die Gäste sollen angeblich aus Karlsbad, Mähr.-Schönberg usw. stammen. Auch der Berichterstatter des D. F. C. im Mähr. Tagblatt hält sich über die Herkunft der Spieler in Schweigen. — Hakoah Jun. — S. R. Haná Novodolná 6:0. Am 16. Oktober schlug Hakoah den erstklassigen S. R. Sparta Prag 3:2 (2:1).

Hakoah Olmütz — S. R. Sparta Prostějov 3:2 (2:1). Hakoah, die durch 65 Minuten mit 10 Mann spielte, konnte nach sehr fau geführtem Kampfe ihren erstklassigen Gegner schlagen. Mit der Leistung der Einheimischen dürfte man diesmal durchaus nicht zufrieden sein. Sie spielten überaus zerkfahren, daß sie das Treffen trotzdem für sich entscheiden konnten, haben sie in erster Linie dem prächtigen Spiele ihre Halberreihe, in der Rpi einen Glanztag hatte, zu verdanken. Alle drei Erfolge für Hakoah durch R. Fischer, Schiedsrichter Zukacel.

Jüdischer Nationalfonds.

Ausweis 38

vom 8.—15. Oktober 1921.

Allgemeine Spenden.

Göding: Sammlung Hochzeit Roth 70; Tempelspende: W. Roff 50, Adolf Steinis 10, Leop. Herzog 20, dervielbe statt Seelenlicht 10, zusammen K 160.—

M. Ostrau: Dr. Artur Birnbaum, Ruhe aus Ehrenangelegenheit 200, Seelenlichtabfuhrung Oskar Tramer 20, Laura Bloch 30, Leo Krieger, Buchner Giffin je 5, für M. Kalender, Telegrammüberzahlung Sam. Böhm 5, zusammen K 270.—

Rikolsburg: Norbert Kohn 25, Wili Gisinger 20, Gisa Kohn 12, Ungenannt, Otto Kohn, zum Andenken an seinen Vater Schmale Kohn je 10, Oskar Sonnenmark, Berthold Gisinger, Heint. Vater, Salomon Romie je 5, zusammen K 105.60

Wall-Meseritsch: Ungenannt für das jüd. Spital in Jerusalem K 50.—

Lin: Heinrich Bronner 1000, Josef Politzer 120, Josef Wajermann 60, Karl Meisl, Heint. Schindler, Bernh. Weinstein je 50, Leop. Strachn 25, Moritz Wiskens, Adolf Fuchs, Arn. Politzer, Emil Reichsfeld, Franz Schindler je 20, Helene S. Schindler, Marg Schindler je 10, zusammen K 1475.—

Summe der Allgem. Spenden K 2060.60

Delbaumspenden.

Gah: Garten der Jsr. Kultusgemeinde: Ernst Mondschin 30, Jakob Gapef, Ernst Kellner, Sigm. Mondl, Max Klacel, Dr. S. Schindler je 20, Benjamin Reiz, Leop. Teller je 10, zusammen 5 Bäume K 150.—

Göding: Rudi Sternlichtgarten: „Gamalah“ a. M. Z. S. Rudi Sternlicht, a. R. L. S. B. „Maffabi“ je 1 Baum, Jos. Lönn, Ernst Kohn, F. Cucka je 1 Baum, Turnverein Maffabi 4 Bäume a. R. Hella Cucka, zusammen 9 Bäume K 275.—

M. Ostrau: Kurt Thieberger a. R. Heinrich Thieberger im Heint. Thieberger Garten 20 B. K 600.—

Rikolsburg: Anl. Heralgedentag: Teltischer und Glat-tauer 150, Hugo Oer, Franz Deutsch, Rudolf Lampf, David Finsches, Walter Finsches, Mor. Blasche, Viktor Epiter je 20, Louise Teltischer 30, Isidor Rachmiel, Adolf Teltischer, Dr. Sozynn, M. Abeles, M. Fehf, Heinrich Vater, Zn. Abeles, Berth. Gisinger, Heinrich Loth, Gustav Abeles, David Kanner je 10, Dr. Gottesfeld, Artur Fischer, Emil Schleisinger, Siam. Mergel, M. Girich, Bernh. Vater, Julius Feldberg, Adolf Hellmann, Artur Kohn, W. A. Oer, Mor. Schaffer, Rabb. Mfr. Willmann, Jonas Kohn, Leop. Defterreider, Moritz Kohn, Hirsch, Zwicker je 5, Lowitz 2, zusammen 17 B. K 517.—

Summe der Delbaumspenden K 1512.—

„Allgemeiner Zeitungsverlag“ G. L. m. H. S. — Verantwortlich Josef Stolle, Oberkantor.

Selbstbesteuerung

M. Ostrau: Juli—August K 2132.—
Neujahrseinkunftsbeurteilung.
M. Ostrau: Spezifikation bereits ausgewiesen K 5535.90
Olmütz: Benjamin Bauer K 20.—
Summe K 5555.90

Büchsenleerung.

Gah: Jüd. Besehale 14, Egon Müller 1, zusammen K 15.—
Priboz: Dr. Leon Groß K 625.16
Summe der Büchsenleerung K 640.16
Ausweis 38 K 11,930.60
Zuletzt ausgewiesen K 212,119.11
Summe bis 15. Oktober 1921 K 224,049.77

Wäsche-Spezialgeschäft
Ignatz Stiller
Mähr'sch Ostrau
Jirasekplatz Nr. 9

Reichhaltiges Lager
in feiner Herren- u.
Damenwäsche.

Die neuesten Typenkarten

jüdischer Meister, Palästinaaufnahmen, Marken, sowie verchiedene Arten von Abzeichen Broschen usw. und zu beziehen durch die „Sammlerle des Jüdischen National-Fonds“ für Mähren und Schlesien, M. Ostrau, Große Gasse 57.

Zweimal wöchentlich
informiert Sie über die Erscheinungen
des gesamten jüdischen Lebens
Die jüdische Rundschau
das Wort abgeben der deutschen Zionisten,
Original-Korrespondenten in Palästina
und in allen jüdischen Zentren der Welt

Unkostenlos Berichtserstattung.
Die theoretischen Grundlagen des Zionismus und des Judentums werden von den
besten jüdischen Schriftstellern
behandelt.

Abonnements nimmt nur die Expedition
der „Jüdischen Rundschau“ entgegen. Be-
zugspreis für Mähren 25 K pro Quartal.
Redaktion und Verlag: Berlin W. 15,
S. Hirschstraße 8.

En gros Solideste Bezugsquelle für En detail

Talessim, Seide und Wolle, von 200 K aufwärts
Machsorim, zweiteilig, fünfteilig, neunteilig 40 K aufwärts
Tchines 8 K, Gebebücher aller Ausgaben 3 K aufwärts.
ESROGIM, LULOWIM, HADASSIM.
Verlagsbuchhandlung „HAIVRI“ (Dr. R. Färber),
Mähr.-Ostrau, Chelickygasse 7, II. St.

Agenten, Reisende,

welche meine erstklassigen, vorzüglichen Damast- und Doppelstroupaus sowie sonstige Neuheiten verkaufen wollen, können viel Geld verdienen. Billige Preise. — Höchste Provision. — Holzroul., Kalousten-, Fensterplanen- und Selbstrollvorhängefabrik Franz Merkel, Braunau. Postfach 12.

KAUTSCHUK-
STEMPEL-
ERZEUGUNG
OSKAR TURK,
MÄHR.-OSTRAU,
Lößberg 2
Tel. 603/IV.

HERBST- UND WINTERSAISON

Größte Auswahl am Platze in Herren u. Damenstoffe, Seiden, Samte, Plüsch, Brautausstattungen, Leinenwaren, Chiffone, Damaste, Vorhänge, Teppiche, Zuzehre für Schneider und Schneiderinnen

En gros am billigsten En detail nur bei

JAKOB NESSELROTH
Mähr.-Ostrau, Bahnhofstrasse
Telephon Nr 63111.

Jüdische Literatur

Probleme des Judentums

Bernfeld, Das jüdische Volk u. seine Jugend K 2.—
Birnbaum, Um die Einheit, gebunden 17.—
Birnbaum, Gläubige Kunst 250.—
Buber, Rabb. Nachmann 8.—
Buber, Drei Reden 3.—
Buber, Chiruth 250.—
Buber, Vom Geist des Judentums 6.—
Buber, Die jüdische Bewegung, 2 Bände je 39.—
Bernfeld, Baumgarten 13.—
Girich, Neunzehn Briefe über Judentum 9.—
Kraumann, Vier Essays 7.—
Klaskin, Kritik und Entscheidung 45.—
Mendelssohn, Jerusalem 9.—
Nationalkalender 5680, illust. 8.—
Strud.-Jewia Des jüdischen Antik, geb. ill. 6.—
Treue, Ein Sammelbuch 5.—
Vom Judentum, Ein Sammelbuch 12.—
Zollitsch, Revision des jüdischen Nationalismus 2.—

Zu beziehen durch das Zionistische Zentralkomitee, Pressekommision, Mähr. Ostrau, Gasse 21 per Nachnahme oder gegen Voreinsendung des Betrages

Zur Beachtung!

Verwendet bei allen sich bietenden Gelegenheiten

nur

Nationalfonds-Telegramme

Alleinverkauf für Mähr.-Ostrau: V. S. Weber, Restaurant, Straße der tschechischen Legionen 6, Trafik Adler, Große Gasse, Kunst- und Verlagsbuchhandlung „Halvri“, Chelickygasse 7.

Nur Waggonweise! Nur Waggonweise!

Speise-Kartoffel

gesund, erdfeil, handgeklaut, per 100 kg. ab Verladestation 125 K. Garantie für Qualität gegen Uebernahme. Akkreditiv unwiderruflich gegen Vorlage des Ausgabe-Duplikats bei Hypothekbank Kozice.

Stütze der Hausfrau

die perfekt kochen kann und sich zwei 6-jährigen Kindern widmen muß, wird bei jüdischer Familie aufgenommen. Näheres bei Herrn Berthold Schiff, Mähr.-Ostrau, Schubertgasse 5.